Nr. 121.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

(Thorner Presse)

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 26. Mai 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: i. V.: Ernst Heeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Haupt- und Nebenkriegsschauplätze.

Die Sachverständigen im Presselager unserer Feinde beginnen nervös zu werden. Und sie haben auch allen Grund dazu. Die Tagesziffern des deutschen Unterseebootkrieges erreichen mitunter erstaunliche Höhen. Früher 20 000, 30 000 Tonnen, jetzt sogar 50 000, 70 000. Dazu kommen die ständigen Beklemmungen über die Untätigkeit der Russen und über die chronischen Mißerfolge der Offensiven an den drei andern europäischen Fronten. Besonders lehrreich für den Umfang der an sich so erklärlichen Nervosität sind die Betrachtungen, die General Verraux in dem angesehenen französischen Blatte „l'Oeuvre" anstellt. Zunächst malt er die Gefahren, die aus der Untätigkeit der Russen für den Vierverband heraufbeschworen werden könnten, schwarz in schwarz greifbar und anschaulich an die Wand: die Türken könnten in die Lage kommen, die Engländer aus Palästina und Mesopotamien zu vertreiben, die bulgarischen Divisionen könnten sich insgesamt auf die Armee Sarrail werfen und die deutschen Truppen im Osten die im Westen verstärken. Kaum hat er diese Möglichkeiten ins Auge gefaßt und dem großen Publikum vor Augen gestellt, da setzt er sich in einem lyrischen Sprunge, den eben nur ein echter Franzose so leicht und so anmutig ausführen kann, darüber hinweg, indem er sich und die Seinen beweglich tröstet. Wenn man rechtzeitig die nötigen Vorbereitungen treffe, so brauche man sich über diese Gefahren nicht mehr zu entsetzen. „Man muß", empfiehlt er als seiner Weisheit letzten Schluß, „die Kriegsschauplätze zweiten Ranges vernachlässigen, wo, wie Napoleon sagte, vorübergehende Mißerfolge bald durch einen Erfolg auf dem Hauptkriegsschauplatz wettgemacht werden, und sein Augenmerk einzig und allein auf die französisch-englische Front richten.". Höchst sonderbar aber ist, daß er, wahrscheinlich gewitzigt durch das nutzlose Vergeuden von Material und Menschenleben an der Scarpe-, Aisne- und Champagnefront, nicht mehr einem weitzieligen Durchbruche oder einem breiten Frontalangriffe das Wort redet, sondern sich in einem Atem für eine kraftvolle Defensive und zugleich für einen allgemeinen ständigen, nachhaltenden Druck auf die deutsche Front einsetzt. Daß er damit das volkstümliche Ziel der Befreiung Nordfrankreichs und Belgiens in noch weitere Ferne rückt als bisher und den Politikern der Westmächte in ihrer Eigenschaft als phrasenreiche Verfechter des Endsieges in den Rücken fällt, macht ihm augenscheinlich nur geringe Sorgen. Jedenfalls lauten seine Leitsätze wie folgt: „Eine dreijährige Erfahrung hat bewiesen, daß eine gut befestigte und mit genügendem Materialersatz versorgte Front, wenn sie tief genug ist, um den immer möglichen Verlust irgend eines vorgeschobenen Teiles zu vertragen, dem Ansturm selbst der gewaltigsten Menschenmassen zu trotzen vermag. Unsere Mauer wird umsomehr allen Anstürmen standhalten können; damit das aber möglich sei, darf nichts von dem, was uns zu ihrer Verteidigung übrig bleibt, in unregelmäßigen und unfruchtbaren Offensiven geopfert werden. Es muß genügen, einen ständigen und nachhaltenden Druck den verzweifelten Stößen entgegenzusetzen, die bis jetzt zu nichts geführt haben."

Ob diese für einen eitlen Franzosen recht bescheidenen Wünsche bei dem Draufgänger und Menschenopferer Pétain Anklang finden werden, möchten wir bezweifeln, umsomehr, da ein solcher Druck viel zu langwierig und zeitraubend ist, als daß er gleichen Schritt halten könnte mit der rastlos zunehmenden, auf schnellere Entscheidung zu Wasser und zu Lande drängenden Wirkung unserer Tauchboot-Offensive. Überhaupt vergesse man bei der Würdigung der Kriegslage nie, daß alle Offensiven und alle Druckbetätigungen unserer Feinde letzten Endes nur defensive Maßregeln sind gegen jene stete deutsche Offensive. Das Gesetz des Handelns liegt seit und vermöge dieser ununterbrochenen Tauchboot-Offensive fest in deutscher Hand, es sei denn, daß unfehlbare Vernichtungsmittel gegen Tauchboote gefunden oder daß die vielhäfige Operationsbasis dieser Bedränger und Bezwinger Englands zerstört werde. **

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 25. Mai (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 25. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Im Wytschaete-Abschnitt und nordöstlich von Armentières stießen nach starker Feuerwirkung englische Erkundungsabteilungen vor. Sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen. An der Artoisfront nahm abends das Feuer zu, vornehmlich nordwestlich von Lens und bei Bullecourt. Bei Loos drangen englische Kräfte in unseren vordersten Graben, aus dem sie durch Gegenstoß vertrieben wurden. An einer räumlich begrenzten Stelle wird noch gekämpft. Nordwestlich von Bullecourt sind Vorstöße mehrerer englischer Kompagnien vor unserer Stellung gescheitert.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nördlich von Craonnelle und westlich der Straße Corbeny-Pontavert brachen abends nach lebhaftem Feuer einsetzende Teilangriffe der Franzosen verlustreich zusammen. In der westlichen Champagne war die Kampftätigkeit unserer Artillerie gesteigert.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine wesentlichen Ereignisse. — Der gestrige Tag kostete den Gegnern 10 Flugzeuge, die im Luftkampf und durch Abwehrgeschütze zum Absturz gebracht wurden. — Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 24. Mai, abends.

Erhöhte Artillerietätigkeit ist nur aus der westlichen Champagne gemeldet.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 23. Mai nachmittags lautet: Gestern Abend haben wir an drei Stellen der Front einen lebhaften Angriff gemacht, der gute Ergebnisse hatte. Auf den Hochflächen von Vauclerc und Californien setzten unsere Truppen die Eroberung der letzten, das Ailette-Tal beherrschenden Beobachtungspunkte fort und erweiterten ihre Stellungen auf den nördlichen Abhängen bedeutend. In der Gegend von Chevreux haben wir drei Linien deutscher Schützengräben genommen. In der Nacht wurde ein feindlicher Gegenangriff auf unsere neuen Stellungen auf der Hochebene von Californien durch unser Feuer mit schweren Verlusten für die Anstürmenden gebrochen; 350 Gefangene, darunter 11 Offiziere, sind in unsere Hand gefallen. Ein feindlicher Versuch gegen den Südwestabhang bei Les Eparges ist vollständig gescheitert. Überall sonst war die Nacht ruhig.

Französischer Bericht vom 23. Mai abends: Am Chemin-des-Dames im Laufe des Tages keine Infanterie-Unternehmung. Der Feind beschoß unsere neuen Stellungen in der Gegend der Hochflächen Vauclerc und Californien. Die Zahl der bei den gestrigen Unternehmungen gemachten Gefangenen übersteigt 400. In der Champagne lebhafte Tätigkeit der feindlichen Artillerie südlich von Moronvilliers; die Deutschen unternahmen schließlich auf den Hochberg einen Angriff, der in unserem Feuer scheiterte, bevor er unsere Stellungen erreichen konnte. Sonst überall Ruhe. Es bestätigt sich, daß zwei neue deutsche Flugzeuge von unseren Fliegern am 13. Mai und ein anderes am 18. Mai zum Absturz gebracht wurden.

Belgischer Bericht: Im Laufe des Tages Artillerietätigkeit zwischen Nieuport und Pervyse, Bombenkampf zwischen dem Fährmannshause und Steenstraete, Handgranatenkampf in der Nähe von Het Sas.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 23. Mai nachmittags lautet: Der Feind beschoß wieder heftig unsere Stellungen der Hindenburg-Linie in der Nähe von Bullecourt. In der letzten Nacht unternahmen wir eine erfolgreiche Streife südöstlich von Gavrelle.

Englischer Bericht vom 23. Mai abends: Infolge ungünstigen Wetters hat sich nichts von besonderem Interesse ereignet.

Der Kaiser bei den kämpfenden Truppen.

Seine Majestät der Kaiser hat im Laufe der Woche die an der Westfront kämpfenden Truppen besucht. Er weilte bei zahlreichen an den Schlachten bei Arras, an der Aisne und in der Champagne teilnehmenden Truppen, in Lazaretten und bei den Armeeführern und Führern der Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und deutscher Kronprinz. Die Rückkehr ins Große Hauptquartier erfolgte Donnerstag früh.

Der Zusammenbruch der Frühjahrs-Offensive.

An der gesamten englischen Front war die Gefechtstätigkeit am 23. Mai gering. Vorfeld- und Patrouillenkämpfe verliefen für uns günstig. Die aufklärende Sicht des Nachmittags benutzten die Engländer, um schweres Feuer auf einzelne Frontabschnitte und besonders auf französische Ortschaften hinter der deutschen Front zu legen. Außer dem üblichen Feuer auf St. Quentin, das mehr und mehr in einen Trümmerhaufen verwandelt wird, hatten vor allem auch Courcelette und das von Einwohnern aus dem geräumten Gebiet übervolle Douai zu leiden, das volle 15 Kilometer hinter der deutschen Front liegt. Auch dieser Stadt scheinen die Engländer das Schicksal von Bapaume, Peronne und Quentin zugedacht zu haben.

An der Aisne-Front versuchten die Franzosen die ihnen am 18. Mai von den Posenern entrissene Stellung in der Gegend von Braye wieder zu erobern. Das deutsche Vernichtungsfeuer auf die sich sammelnden Sturmtruppen vereitelte bis zum Abend jeden Angriffsversuch. Erst bei Einbruch der Dunkelheit nach 10 Uhr vermochten die Franzosen ihre Infanterie in das deutsche Maschinengewehr- und Granatfeuer vorzutreiben. Der Angriff brach unter schweren französischen Verlusten vollständig zusammen, bevor die Angriffswellen die deutschen Gräben erreicht hatten.

Weiter östlich setzte bereits am Vormittag starkes Störungsfeuer am Chemin-des-Dames ein, das um 5 Uhr nachmittags nördlich Craonelle zum Trommelfeuer anwuchs. Der 9 Uhr abends folgende Angriff wurde glatt abgeschlagen. Im deutschen Feuerregen flüchteten die Franzosen über deckungsloses Gelände in die Ausgangsgräben zurück, wobei sie abermals schwerste Verluste erlitten.

Ansammlungen in den französischen Gräben im Höhengelände der Champagne nördlich Prosnes wurden unter Vernichtungsfeuer genommen.

Außer der im Heeresbericht gemeldeten erfolgreichen Patrouille im Walde von Apremont wurden auch in der Gegend der Combres-Höhe durch ein erfolgreiches Patrouillen-Unternehmen Gefangene eingebracht.

Eine neutrale Stimme.

„Nieuws van den Dag" schreibt in seinem Kriegsbericht: Daß in der französischen Kammer über die Offensive nicht öffentlich verhandelt werden kann, versteht sich von selbst; denn die Offensive 1917 ist vorläufig mißglückt, und das kann in der Kammer natürlich nicht gesagt werden. Jeder Mensch in Frankreich weiß, daß die Offensive mißglückt ist. Aber die Havas-Berichte werden trotzdem steif und fest behaupten, daß das Angriffsziel erreicht wurde. Man kann deshalb jetzt nicht plötzlich in der Kammer sagen, daß das nicht der Fall sei. — über die portugiesischen Hilfstruppen in Frankreich schreibt dasselbe Blatt. Wenn die Portugiesen sich in einem Kriege, an dem sie gar kein Interesse haben, nur den Franzosen und Engländern zuliebe niederschießen lassen, dann könnten diese letzteren ihre opferbereiten Verbündeten doch etwas besser mit Lebensmitteln versorgen.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 24. Mai meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Seit gestern Mittag tobt die zehnte Isonzo-Schlacht neuerlich mit außergewöhnlicher Heftigkeit. Der Anprall der feindlichen Massen richtet sich nunmehr gegen die ganze 40 Kilometer breite Front von Plava bis zum Meere. An vielen Stellen erfuhren die Kämpfe auch in der Nacht keine Unterbrechung. Im Raume des Kuk-Berges bei Vodice und gegen den Monte Santo warf der Feind am Nachmittag seine Sturmkolonnen in die Schlacht. Was östlich des Kuk-Berges vordrang, wurde ein Opfer unseres Vernichtungsfeuers. Bei Vodice brachen sich die feindlichen Anstürme an der Tapferkeit der zum großen Teil aus Ostgalizien und der Bukowina ergänzten Infanterie-Regimenter Nr. 24 und 41. Beim Kloster Monte Santo vermochte der Feind unsere durch sein Trommelfeuer eingeebneten Gräben zu überschreiten. Er wurde aber von ungesäumt herbeieilenden Verstärkungen gefaßt, auf seine Reserven zurückgeworfen und mit diesen zusammen durch unser Geschützfeuer den Hang hinabgetrieben. In derselben Stunde scheiterten östlich von Görz zwei mächtige italienische Massenstürme zumteil schon im Wirkungsfeld unserer Artillerie, zumteil im Nahkampf gegen unsere brave Infanterie. Besonders erbittert und hartnäckig wurde auf den vielumstrittenen Kampfstätten der Karsthochfläche gerungen. Bei Tagesanbruch lagen hier unsere Stellungen und ihr Hintergelände im Trommelfeuer der feindlichen Geschütze aller Gattungen. Gegen Mittag kam bei Costanjevitza der erste feindliche Infanterie-Angriff ins Rollen. Er wurde zurückgeschlagen. Nachmittags brach der mächtige italienische Angriff gegen die ganze Front der Karsthochfläche los. Welle auf Welle trieb der Feind zwischen dem Fajti Hrib und dem Meere gegen unsere Linien vor. Wo eine Feindkolonne

zusammengebrochen war, trat eine neue an ihre Stelle. Angriff und Gegenangriff prallten aufeinander. So hält das Ringen bis zur Stunde in unverminderter Stärke an. Raumgewinn vermochte der Gegner nur in dem weit ausladenden Abschnitt von Jamiano zu erzielen, wo wir unsere Truppen um einen Kilometer zurücknehmen mußten. Überall sonst wurden unsere Stellungen in ihrer ganzen Ausdehnung siegreich behauptet. Die ungarischen Heeres-Regimenter Nr. 39 und 61 und bewährte Honved-Truppen haben ihrer Geschichte neue glänzende Ruhmesblätter eingefügt.

Aus Kärnten und Tirol ist nichts von Belang mitzuteilen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 23. Mai lautet: An der Trientiner Front war zwischen Gardasee und der Brenta das Feuer der feindlichen Artllerie gestern weniger anhaltend als an den vergangenen Tagen, und die Tätigkeit der feindlichen Sturmtrupps beschränkte sich auf schwache Patrouillenversuche im Becken von Laghi (Posina). Ein von uns ausgeführter Einbruch in die feindlichen Linien nordöstlich vom Monte Majo brachte uns 10 Gefangene ein. Ein außergewöhnlich heftiger Kampf spielte sich in der Nacht vom 21. zum 22. Mai im Travignolotale ab. Nach andauernder Artillerievorbereitung, die unsere Stellungen auf dem Gebirgsstock des kleinen Colbrcon (2512 Meter) zerstörte, gelang es angreifenden feindlichen Kräften, an einigen Stellen trotz hartnäckigen Widerstandes der Verteidiger in unsere Linien einzudringen. Als Verstärkungen herbeigeeilt waren, eroberten wir nach einem erbitterten Handgemenge, das sich gestern bis in den Nachmittag fortsetzte unsere Stellungen vollständig zurück. Die auf dem Kampfplatze zurückgelassenen Leichen, 60 Gefangene, darunter ein Offizier, 3 Maschinengewehre und zahlreiches von uns erbeutetes Kriegsmaterial bezeugen die blutige Niederlage des Feindes. An der Julischen Front anhaltende Artillerietätigkeit. Feindliche Angriffsversuche gegen unsere Linien im Norden von San Marco wurden durch unser Feuer abgewiesen.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 24. Mai gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

An zahlreichen Stellen der Front entwickelte der Feind erhöhte Kampftätigkeit.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom **23. Mai heißt es von der rumänischen Front: Nichts** von Belang.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 23. Mai lautet:

Westfront: Im Abschnitt der Gegend von Bogusche nordöstlich vom Flecken Krevo versuchte der Feind in Stärke von etwa einer Kompagnie, sich unseren Gräben zu nähern, wurde aber durch unser Feuer zerstreut.

Rumänische Front: Gewehrfeuer.

Flugwesen: Gegen 3 Uhr nachmittags warf ein feindliches Geschwader von drei Flugzeugen zwanzig Bomben auf die Stadt Jablonowo nordöstlich von Galitsch.

Bomben auf Kischinew.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet. Ein deutsches Flugzeug hat Bomben auf den Bahnhof von Kischinew geworfen; ein Soldat und zwei Kinder sind tot, fünf Arbeiter verwundet.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 24. Mai meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Bei Feras wurde ein italienischer Überbrückungsversuch durch Artilleriefeuer vereitelt.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 23. Mai: **Mazedonische Front:** An der Front Ochridasee—Butkovosee das übliche Feuer, das sich im Cerna-Bogen zeitweilig zu größerer Stärke steigerte. Eine feindliche Infanterie-Abteilung, die östlich von Dobropolje vorzudringen versuchte, wurde durch Feuer verjagt. An der unteren Struma, namentlich zwischen Butkovo- und Tahinos-See, lebhaftes Artilleriefeuer.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 23. Mai heißt es ferner: **Orient-Armee:** Der Tag verlief ruhig, außer an der Struma, wo sehr lebhafter Artilleriekampf herrschte, und außer in der Gegend von Kraštal, wo eine bulgarische Aufklärungsabteilung zurückgeschlagen wurde.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom **23. Mai** lautet:

Kaukasusfront: Auf dem linken Flügel wirkungsloses russisches Artilleriefeuer.

Sinaifront: Ein Feuerüberfall vom 20. 5. gegen die englischen Stellungen hatte gute Wirkung; das längere englische Störungsfeuer am 20. und 21. 5. blieb wirkungslos. An den anderen Fronten ereignete sich nichts Wichtiges.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 23. Mai heißt es ferner: **Kaukasusfront:** In Persien dauern die Angriffe von Kurden auf unsere Lager und Posten fort.

Die Stärke der türkischen Stellungen.

Der englische Unterstaatssekretär des Krieges, Mac Pherson, führte in einer Rede im Unterhause aus: **Wie** bereits mitgeteilt, endeten die Unternehmungen im **südlichen Palästina vom 17. bis 19.** April nach heftigem Kampfe mit der Eroberung vorgeschobener türkischer Stellungen in der Nähe von Gaza. Wir sind jetzt in enger Fühlung mit den feindlichen Hauptstellungen die die Stadt zwischen der See und Scheik Abbas auf einer Front von 14 000 Yards schützen. Die Stellung ist durch eine Reihe von Schanzen und Gräben bis nach Abuhareira, 11 Meilen südöstlich von Gaza, ausgedehnt worden. Verstärkte türkische Streitkräfte machten sich die natürlichen Hindernisse zunutze, und ihre Hauptstellung vor Gaza ist von großer Stärke, während ihre linke Flanke durch zerklüftetes wasserloses Land geschützt ist. Infolge dieser Umstände sind unsere Fortschritte notwendigerweise dort nur langsam gewesen, und seit dem 19. April haben keine ernsten Kämpfe stattgefunden; aber wir haben andauernd Gelände gewonnen und die bei Gaza eroberten Stellungen eingerichtet und befestigt.

* * *

Die Kämpfe in den Kolonien.

Englische Phantasien.

Reuter meldet aus London: General Smuts sagte in einer Rede, die er bei einem ihm zu Ehren von Südafrikanern in London gegebenen Bankett hielt, u. a.. Deutschland habe vor dem Kriege beabsichtigt, und beabsichtige wahrscheinlich noch, ein großes zentralafrikanisches Reich zu errichten, das nicht nur Kamerun und Ostafrika, sondern auch die portugiesischen Kolonien umfassen würde. Deutschland würde dann die Möglichkeit haben, eine der mächtigsten Armeen aufzustellen, die die Welt je gesehen habe. Es sei eine ernste Frage für das britische Reich geworden, ob es zugeben dürfe, daß die Entwickelung sich in dieser Richtung vollziehe, damit nicht eine Gefahr für Afrika und sogar für Europa entstehe. Er hoffe, daß als eins der Ergebnisse dieses Krieges eine Vereinbarung zwischen den an Zentralafrika interessierten Völkern getroffen werden würde, durch die die militärische Ausbildung der Eingeborenen völlig verboten wird. Eine andere Frage, die Zentralafrika betreffe, sei die Aufteilung des Gebietes nach dem Kriege. Großbritannien sei in der glücklichen Lage, einen durchgehenden Verbindungsweg von Egypten zum Kap zu besitzen. Seine Wege an die atlantische und indische Küste seien zwar nicht bedroht, aber niemand wisse, was nach dem Kriege mit diesen Verbindungen geschehen werde. Er hoffe, man werde sich vor Augen halten, daß Ostafrika Großbritannien nicht nur die vorher erwähnte Überlandverbindung von einem Ende des Kontinents zum anderen gegeben, sondern ihm auch einen Seeweg um das Kap und durch das Rote Meer gesichert habe. Es sei eine große Genugtuung für die Südafrikaner, daß die südafrikanischen Truppen einen so großen Anteil an der Sicherung dieser außerordentlich wertvollen Verbindung hätten.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Neue Unterseeboots-Erfolge im Atlantischen Ozean und nördlichen Eismeer.

W. T.-B. meldet amtlich:

19 000 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich eine Anzahl bewaffneter russischer Dampfer von England nach Rußland; von einem wurde das Geschütz erbeutet. Ferner wurden mit einem Dampfer 5700 Tonnen Kohlen für die italienische Regierung versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das verödete Bordeaux.

Im Hafen von Bordeaux steht der Schiffsverkehr beinahe ganz still. Es liegen dort ungefähr sechzig Dampfer, die aus Furcht vor Unterseebooten nicht auslaufen. Truppentransporte werden nur über Marseille geleitet.

Rücksicht auf Norwegens Fischerei.

Das Stavanger „Aftenblad" meldet, Deutschland habe eingewilligt, die **Sperrzone im nördlichen Eismeer einzuschränken**, sodaß die größten und besten Fischgewässer vollständig frei werden. „Aftenposten" bestätigt, daß Deutschland sich zu solchen Erleichterungen unter gewissen Bedingungen bereit erklärt habe. Eine formelle Einigung über die aufgestellten Bedingungen sei nicht erreicht worden, doch sei Aussicht auf eine Regelung der Angelegenheit, die die norwegischen Interessen befriedigen könne.

Von zuständiger Seite erfahren wir hierzu, daß das **Sperrgebiet nicht eingeschränkt** worden ist. Dagegen schweben allerdings Verhandlungen mit dem Ziel, die Fischerei in einem Teile der Sperrzone zu **schonen**.

Kapitänleutnant Freiherr von Spiegel in englischer Gefangenschaft.

Ein Berliner Privat-Telegramm meldet: Kapitänleutnant Freiherr von Spiegel, der, wie seinerzeit bekannt wurde, mit seinem Unterseeboot in einen Kampf mit einer Unterseebootfalle verwickelt war und seitdem vermißt wurde, befindet sich nach nunmehr eingegangenen Nachrichten am Leben, und zwar in englischer Gefangenschaft. Das betreffende Unterseeboot ist inzwischen unter Führung des nächstältesten Offiziers glücklich in dem Heimathafen angekommen.

Der Angriff unserer U-Boote auf die „Baltic".

Die „Berlingske Tidende" veröffentlicht folgende Schilderung des Angriffs deutscher Unterseeboote auf den englischen Dampfer der White Star-Linie „Baltic": Ein Teil der Besatzung der schwedischen Bark „Cordelia", die auf der Fahrt von Amerika nach England versenkt worden war, wurde von einem deutschen Unterseeboot an Bord genommen und hatte während ihres elftägigen Aufenthalts an Bord verschiedene interessante Erlebnisse. Eins derselben war die Begegnung mit dem 22 000 Tonnen fassenden englischen Dampfer **„Baltic"**. Dieser hatte die Aufforderung des Unterseebootes, zu stoppen, unbeachtet gelassen, vielmehr den Kurs geändert und sogleich **das Feuer eröffnet**. Das **Unterseeboot nahm den Kampf auf** und brachte zehn Treffer an, ohne selbst getroffen zu werden. Ein größeres Unterseeboot kam hinzu und beteiligte sich an der Beschießung, sodaß die „Baltic" allmählich Schlagseite erhielt. Kurz darauf erschien ein **englischer Torpedojäger**, worauf beide Unterseeboote sofort tauchten. Das Unterseeboot, auf dem sich die Schweden befanden, blieb die ganze Nacht auf 42 Meter Tiefe unter Wasser, währenddem man hören konnte, wie der Torpedojäger das ganze Gebiet absuchte. Wie mitgeteilt wurde, soll die „Baltic" später von einem anderen Unterseeboot versenkt worden sein. Nach der Begegnung mit der „Baltic" versenkte das Unterseeboot einen russischen **Dreimastschoner, darauf schoß es der norwegischen Dampfer „Hektoria" mit einer Petroleumladung in** Brand. Später wurde das Unterseeboot von einem anderen abgelöst, worauf es die Heimreise mit den an Bord befindlichen Schweden antrat.

Die Wirkung des Sperrgebiets.

„Hufvudstads Bladet" in Helsingfors schreibt: Die Wirkung des Sperrgebiets mag daraus ersehen werden, daß ein finnischer Kapitän, der den Auftrag hatte, sich nach England zu begeben, in einem norwegischen Hafen vergebens auf Gelegenheit zur Überfahrt wartete. Kein Dampfer wagt nämlich, die Nordsee zu befahren, aus Angst vor den Unterseebooten.

Schadenersatz.

Nach einer amtlichen Meldung des niederländischen Korrespondenz-Büros teilt das Ministerium des Äußern mit, daß die deutsche Regierung für die Zerstörung des niederländischen Dampftrawlers „Derika Y. M. 265" am 8. Februar und des niederländischen Segelfischerfahrzeuges „Marian Sch. 235" am 9. Februar Schadenersatz angeboten habe.

Die höchste Heuchelei.

Englische Kriegsziele.

Lord Robert Cecil gab am Mittwoch im Unterhause eine Erklärung über die Kriegsziele Englands ab. Sie wurde hervorgerufen durch Berichte von Petersburger Korrespondenten der Londoner Blätter, besonders des „Daily Chronicle", aus denen hervorgeht, daß die frühere Erklärung Cecils in Rußland irrtümlich aufgefaßt wurde, als eine feindselig zugespitzte Kritik des Programms des Arbeiter- und Soldatenrates. Der Minister erklärte nunmehr mit allem Nachdruck, daß er sich jeder Kritik enthalte und im Gegenteil klargemacht habe, daß Englands Ziele in diesem Kriege mit denen der russischen Bundesgenossen übereinstimmen. Er habe vor allem betont, daß Englands Ziele und Wünsche nur einen Frieden bezwecken, welcher auf nationale Freiheit und internationale Freundschaft sich begründet, daß alle **auf Gewalt und Eroberung gerichtete Ziele Englands fremd** seien. Er habe mit nicht minder großem Nachdruck betont, daß die jüngsten Erklärungen der provisorischen Regierung Rußlands mit der englischen Politik sich **vollständig in Harmonie** befinden. Auf eine Zwischenfrage aus dem Unterhause erklärte Lord Cecil weiter, es sei schwierig, den Neutralen und Bundesgenossen genau den Geist der englischen Erklärungen begreiflich zu machen, es sollten aber alle möglichen Schritte getan werden, um Mißverständnissen zuvorzukommen, besonders in einer Frage von so großer Bedeutung wie dieser.

*

Zweifellos hat Lord Cecil recht, wenn er sagt, daß es schwierig sei, den Neutralen und den Bundesgenossen Englands den Geist der englischen Erklärungen begreiflich zu machen. Bedenkt man, wie viele Parlamentsreden über die englischen Kriegsziele von Lloyd George, Grey und Asquith, die die vollkommene Ohnmacht und Knechtung Deutschlands als das englische Kriegsziel bezeichneten, so muß man im höchsten Grade erstaunt sein darüber, wie ein Minister, der noch den Anspruch erhebt, ernst genommen zu werden, am 16. Mai die Unterwerfung der deutschen Kolonien unter Englands Herrschaft fordert und am 23. Mai an derselben Stelle die Behauptung aufstellen kann, daß England alle auf Gewalt gerichteten Ziele fremd seien, das ist wahrlich nicht nur schwer, sondern überhaupt nicht begreiflich zu machen.

Die Lage in Rußland.

Die Festsetzung der verfassungsmäßigen Versammlung.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die Regierung ordnete eine Reihe von Maßnahmen zur Beschleunigung der verfassunggebenden Versammlung an und setzte für den 17. Juni die erste Sitzung des mit der Ausarbeitung der Wahlordnung beauftragten Ausschusses fest.

Der amerikanische Vorbehalt.

Laut „Berl. Lokalanz." soll der amerikanische Senator Roos nach Petersburg abgereist sein, um dort die Verwirklichung des amerikanischen Verlangens zu überwachen, welches in der Bedingung besteht, daß Rußland nur dann auf finanzielle Unterstützung rechnen könnte, wenn es greifbare Beweise dafür erbringe, daß es entschlossen sei, den Krieg solange fortzusetzen, wie die Entente es für nötig hält.

Die Ukraine und die russische Revolution.

Die ukrainische Bewegung nimmt zu. Auch die ukrainischen Sozialrevolutionäre fordern, wie Kerenskis Blatt „Denj" meldet, daß die Autonomie der Ukrainer sofort verwirklicht werde. Von ganz besonderem Interesse ist dabei die Nachricht, daß die ukrainischen Bauern die vom Staat eingesetzten großrussischen Priester verjagen, die in Masse in Kiew eintreffen. Das hat mehr als symptomatische Bedeutung.

Neuer Chef des russischen Generalstabes.

Zum Chef des russischen Generalstabes ist General Minut ernannt worden. General **Bielkowitsch** wurde zum Heeresleiter der 7. Armee ernannt.

Die ernste Lage des Lebensmittelmarktes.

Das russische Reichsnahrungsmittelkomitee hat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, eine Kundgebung an die Bevölkerung zu veröffentlichen, wonach die Lage des Lebensmittelmarktes außerordentlich ernst sei.

Im Zeichen der Kongresse.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats hat beschlossen, auf den 1 Juni einen Kongreß von Vertretern der Arbeiter- und Soldatenräte ganz Rußlands und der Organisationen der Front-Armeen einzuberufen.

Der finnische Landtag

hat in zweiter Lesung die Gesetzentwürfe betreffend die Gewerbe- und Gemeinderechte russischer Untertanen mit einem Zusatz angenommen, der die Ausdehnung dieser Gesetze auf alle russischen Bürger, ohne Rücksicht auf ihr Glaubensbekenntnis und ihre Volkszugehörigkeit vorsieht.

Russische Sympathien für Dr. Adler.

Die „Petersburger Telegraphen-Agentur" meldet: Der Vollziehungsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats hat beschlossen, an das internationale sozialistische Büro und an die sozialdemokratischen Organisationen aller Länder, namentlich an die österreichische Sozialdemokratie einen telegraphischen Aufruf zu richten mit der Aufforderung, alle Maßregeln zu ergreifen, um die Hinrichtung Dr. Friedrich Adlers, des Vorkämpfers der Freiheit aller Völker und des Gedankens an einen Weltfrieden, zu verhindern.

Provinzialnachrichten.

b **Bromberg**, 24. Mai. (Die goldene Amtskette des Oberbürgermeisters) soll nach einem in der heutigen Stadtverordnetensitzung gefaßten Beschluß im vaterländischen Interesse zur Stärkung der Goldrücklage der Reichsbank zum Einschmelzen abgeliefert werden. Die Beschaffung einer eisernen Ersatzkette ist bereits in die Wege geleitet.

b **Bromberg**, 24. Mai. (Die heutige Stadtverordnetenversammlung) genehmigte als wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung die Gewährung von Lohn- und Kriegs-Teuerungszulagen an die städt. Beamten, Angestellten und Arbeiter und bewilligte für diesen Zweck eine Summe von rund 200 000 Mk. Die Zulagen, die noch etwas über den Rahmen der den Staatsbeamten gewährten Zulagen hinausgehen, werden rückwirkend vom 1. April 1917 ab gezahlt. Ferner bewilligte die Versammlung mehrere größere Summen zu einem infolge der eingetretenen Beleuchtungs- und Heizungsschwierigkeiten nötig gewordenen gründlichen Ausbau des städtischen Gaswerks, nämlich 90 000 Mark für den inneren Ausbau von fünf älteren Öfen, 18 000 Mk. für die Beschaffung und Aufstellung einer Koksbrikettpresse und 20 000 Mark für die Vorarbeiten zum Entwurf einer Erweiterung des Gaswerks. Zum Bau einer Flußbadeanstalt in der Brahe wurde aus den für diesen Zweck vorgesehenen verfügbaren Mitteln ein Betrag bis zu 20 000 Mark bewilligt, für die Instandsetzung der Gebäude auf dem städtischen Gute Müllershof, das dazu dient, kriegsbeschädigte Landwirte wieder ihrem alten Berufe zuzuführen, eine Summe von 6000 Mark. Der vom Vaterl. Frauenverein errichteten hiesigen Kriegskinderkrippe wurde ein Zuschuß von 1000 Mk. bewilligt. Von einem Abschiedsschreiben des am 1. Juni aus dem Amte scheidenden hiesigen Regierungspräsidenten von Guenther, in dem dieser zugleich mitteilt, daß er der Stadt aus Anlaß seines Scheidens den Betrag von 3000 Mark zur Linderung der Kohlennot der ärmeren Bevölkerung im nächsten Winter überwiesen habe, wurde mit Dank und Beifall Kenntnis genommen. Außerdem wurden noch Wahlen und Rechnungssachen erledigt.

r **Argenau**, 24. Mai. (Genehmigte Steuersätze. — Ergriffene Kriegsgefangene.) Der Beschluß der städtischen Körperschaften, wonach für das laufende Steuerjahr 250 Prozent Zuschläge zur Einkommensteuer einschl. der fingierten Sätze, sowie der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer erhoben werden sollen, hat die Genehmigung des Bezirksausschusses zu Bromberg gefunden. — Die Fleischergesellen Frey und Hoffstädter nahmen im Walde bei Jakobskrug zwei aus dem Gefangenenlager zu Frankfurt a. O. entwichene Russen fest, die ein Feuer angezündet hatten und sich in der Morgenkühle daran wärmten. Sie wurden nach anfänglichem Widerstande in das hiesige Polizeigefängnis abgeliefert.

d **Strelno**, 24. Mai. (Hindenburgspende im April.) Im Kreise Strelno sind im Monat April 17½ Zentner Speck freiwillig an die Munitionsarbeiter abgegeben worden, was mit den Spenden der Vormonate eine Gesamtmenge von über 75 Zentnern ergibt, die bis auf kleine Mengen an die Munitionsarbeiter weitergegeben sind.

g **Gnesen**, 24. Mai. (Umfangreiche Kohlendiebstähle.) Kohlendiebe, meist Frauen und Kinder, sind auf dem hiesigen Bahnhofe seit längerer Zeit ihrem üblen Handwerk in unverschämter Weise nachgegangen. Schon in frühen Morgenstunden zogen sie, einzeln und in Trupps, zum Güterbahnhof und plünderten die Wagen. Es sind Gewichtsverluste bis zu 30 Zentnern auf einzelnen Wagen festgestellt worden, die auf Diebstahl zurückzuführen sind. Das Handwerk war bei einzelnen Kohlendieben so einträglich, daß sie von der Beute teilweise noch verkaufen konnten. Eine zweite „Kohlengrube der Diebe" ist das Gleis der Strecke Gnesen—Oels bei Dziekonka, wo heute früh, wie schon kurz gemeldet, drei Frauen von einem Güterzuge, der mit Kindern aus Westdeutschland besetzt war, überfahren und getötet wurden. An dieser Stelle pflegen die aus Oberschlesien ankommenden Kohlenzüge zu halten, wenn sie keine Einfahrt haben. Als die heute getöteten Frauen Polus, Tromczynski und Lewandowski über das Posener Gleis gingen, um zu einem stehenden Kohlenzuge zu gelangen, wurden sie von dem heranbrausenden Sonderzuge erfaßt und getötet. Eine größere Anzahl kleiner Kinder sind plötzlich Waisen geworden. Möchte das schreckliche Unglück eine Warnung für andere sein!

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. Mai 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant d. R. Werner Kirsch, Sohn des Majors Kirsch in Danzig-Langfuhr; Offizierstellvertreter Ernst Philipzig (Inf. 175) aus Graudenz; Gefreiter August Stabenau (Inf. 128) aus Adlig Neudorf, Kreis Strasburg; Reservist Ferdinand Hilpert aus Lowinnek, Kreis Schwetz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Kontrollinspektor der Landesversicherungsanstalt Westpreußen, Hauptmann Ha

Licht, Führer einer San.-Kraftwagen-Abtl., aus Danzig; Leutnant d. R. Dr. Franz Janecke, Sohn des verstorbenen Amtsgerichtsrats J. in Bromberg; Leutnant Werner Richter, Sohn des verstorbenen Oberstabsveterinärs R. in Bromberg; Offizierstellvertreter Erwin Kothe aus Mittelwald, Kreis Schwetz. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Vizefeldwebel Erich Schenk, Sohn des Bürgermeisters Schenk in Rehden (Westpr.); Vizewachtmeister d. L. Artur Falk aus Dt. Eylau; Sattlermeister, Unteroffizier H. Schipplick aus Grutschno, Kreis Schwetz; Waffenmeisterstellvertreter Hellmuth Rossol, Sohn der Witwe Wilhelmine Rossol in Thorn; Unteroffizier und Offizieraspirant Nebenhäuser (Feldart. 53), Sohn des Pfarrers N. in Netzwalde, Bezirk Bromberg; Musketier Wladislaus Ronczkowski (Inf. 61) aus Pr. Stargard.

Die Rote Halbmond-Medaille 2. Klasse in Silber ist verliehen worden: Oberpräsidialrat von Liebermann-Zoppot, Christoph Graf Mielzinski-Schloß Emchen, Kommerzienrat Belgard-Graudenz, Frau Oberbürgermeister Merten-Elbing, Frau Bürgermeister Polski-Graudenz, Oberbürgermeister Kühnast-Graudenz, Oberbürgermeister Dr. Hasse-Thorn, Kaufmann Rudolf Löwenstein-Danzig, Lazarettinspektor Stutzke-Danzig.

— (Die Provisionen der Viehhandelsverbände) sollen gutem Vernehmen nach in nächster Zeit herabgesetzt werden.

— (Reiches Vermächtnis.) Schon wieder ist unserer Stadt ein reiches Vermächtnis zugefallen. Das am 6. Mai d. Js. in Berlin im vollendeten 90. Lebensjahre verstorbene Fräulein Luise Bergenroth, welche hier bis zum Kriegsausbruch viele Jahre gelebt hat, hat fast ihr gesamtes Vermögen, das über 100 000 Mark betragen dürfte, der Stadt Thorn als „Bergenroth'sche Stiftung" vermacht.

— (Der erste erfrischende Mairegen,) begleitet von starken Gewitterstößen, ging heute auf die dürstende Erde nieder, nachdem schon während der verflossenen Nacht mehrfache Gewitterbildungen auf einen Witterungsumschlag schließen ließen. Dem Landmann kommt der Regen sehr gelegen, da die Saaten, zumal an trockenen Stellen, zu ihrem Wachstum und Gedeihen dringend der Feuchtigkeit bedürfen, die nach warmen Maitagen besonders erfrischt. Da die Wettervorhersage auch für morgen eine zeitweise Gewitterbildung ankündigt, so steht zu erhoffen, daß nach einigen gründlichen Regenschauern die Sonne während der Pfingstfeiertage doppelte Freude, für den Städter sowohl wie für den Landwirt, hervorrufen wird.

— (Der Militäranwärter-Verein) hielt am Donnerstag im Schützenhause seine Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der stellv. Vorstand, Herr Krüger, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Er gedachte in kurzen Worten unserer tapferen Truppen im Westen und schloß mit einem Hoch auf die Armee und deren Führer. Neuaufgenommen wurde ein Mitglied. Die Niederschrift der letzten Versammlung wurde verlesen und genehmigt, die Eingänge besprochen und erledigt. Herr Krüger erstattete Bericht über den Verbandstag des Militäranwärter-Vereins Danzig, wofür ihm im Namen des Vereins gedankt wurde. Des verstorbenen Kameraden Moysich wurde in ihrender Weise gedacht und ihm warme Worte des Nachrufs gewidmet. Die nächste Versammlung soll aus Anlaß des 20jährigen Bestehens des Vereins im August stattfinden; der Tag wird noch bekanntgegeben werden. Nach Schluß des geschäftlichen Teils folgte gemütliches Beisammensein bis 11 Uhr.

— (Jugendkompagnie Thorn.) Am Sonnabend und Sonntag fällt die Übung aus. Die Ausscheidungskämpfe finden am 2. und 3. Juni statt.

— (Thorner ev.-kirchl. Blaukreuzverein.) Wie alljährlich, findet auch in diesem Jahre am zweiten Pfingsttage eine Pfingstfeier im Park Weißhof (städtisches Wasserwerk) statt. Beginn 4 Uhr nachmittags. Der Eintritt ist frei; jedermann, auch Soldaten, willkommen.

— („Odeon"-Lichtspiele.) Im „Odeon" — Filiale „Metropol" — wird in den Tagen vom Freitag bis zum 2. Pfingstfesttage der 5. Teil des Filmwerks „Homunculus" gegeben, der die intellektuelle Welt stark interessiert hat; die neue Abteilung führt einen zweiten künstlichen Menschen als Gegner des Homunculus ein. Im „Odeon" selbst (Gerechtestraße) wird in denselben Tagen der indische Liebesroman in vier Abteilungen „Die Lieblingsfrau des Maharadscha" gegeben.

— (Thorner Strafkammer.) Sitzung vom 23. Mai. Ferner hatte sich wegen Diebstahls die polnische Arbeiterin Josefa Radzikowski in Klein Grunau zu verantworten. Die Angeklagte hatte in Erfahrung gebracht, daß die Arbeiterin Piontkowski in Dom. Steinau einen Schatz von 400 Mark in Gold liegen habe. In Abwesenheit dieser begab sich die R. nach Steinau, erbrach die Tür zur Wohnung der P. und stahl aus dem Spinde 130 Mark in Gold und 270 Mark in Silber. Das Papiergeld will sie liegen gelassen haben; doch bekundet die Bestohlene, daß solches nicht vorhanden gewesen sei. Nach dem Grunde des Diebstahls befragt, gibt die Angeklagte an, sie habe das Gold der Reichsbank zuführen wollen. Der Angeklagten wurde ihr „Patriotismus" mit 6 Monaten Gefängnis gelohnt, während 1 Jahr beantragt worden war. — Die Schuhmachertochter Gertrud Roßmann aus Bischofswerder ist wegen Holzdiebstahls vom Schöffengericht in Neumark zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Sie hatte aufgeschichtetes Holz im Werte von 30 Mark entwendet. Die Stiefmutter der Angeklagten, welche Berufung eingelegt hatte, bittet um eine gelindere Strafe. Die jugendliche Angeklagte gibt an, nur durch die große Kälte zu dem Diebstahl verleitet worden zu sein; sie wolle sich nie wieder etwas zuschulden kommen lassen. Der Staatsanwalt hält wegen des geringen Objektes Mundraub für vorliegend und beantragt Aufhebung des ersten Urteils und Bestrafung der R. mit einem Verweise oder einer geringen Geldstrafe. Die Strafkammer schließt sich diesen Ausführungen an und erkennt auf 20 Mark oder 5 Tage Haft. — Als ungetreuer Postaushelfer hat sich der Arbeiter Stanislaus Wodecki aus Wabcz erwiesen. Derselbe war von der Post als Briefträger angestellt. In dieser Eigenschaft erhielt er auf seinen Landbestellgängen u. a. 3 Mark von einer Arbeiterfrau ausgehändigt, welche für ihren im Felde stehenden Sohn bestimmt waren, die W. aber nicht abführte. Mitte April dieses Jahres sollte W. einer anderen Frau auf eine Postanweisung 25 Mark auszahlen. Von den 25 Mark behielt er 15 Mark für sich und änderte die Postanweisungsquittung auf 10 Mark. Der Angeklagte ist geständig. Da der erste Fall sich nicht hat voll aufklären lassen, wird W. dieserhalb freigesprochen. Im zweiten Falle erfolgte seine Verurteilung wegen schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung zu 3 Monaten und 2 Wochen Gefängnis. — Der Arbeiter Eduard Marmull, in Haft, und die Witwe Anastasia Richter in Culm sind wegen Diebstahls bezw. Hehlerei angeklagt. M., der schon vorbestraft, ist in Briesen, Kreis Culm, bei dem Gastwirt W. eingebrochen und hat dort 2000 Zigaretten, 1 Kiste Zigarren und 4 Liter Schnaps gestohlen. Die Angeklagte R. hat diese Gegenstände gekauft, trotzdem sie wußte, daß sie gestohlen waren. M. will von allem nichts mehr wissen und gibt an, von Dr. Heinacher für geistig nicht normal erklärt worden zu sein. Auch habe dieser seine Unterbringung in eine Irrenanstalt für notwendig erachtet. Die Sache verfiel der Vertagung, um diese Angaben des Angeklagten nachprüfen zu können.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt war gut bestellt mit Radieschen, Salat, Rhabarber und auch Spargel, der heute schon in guter Ware für 90 Pfg. von der Handlung Kuß geliefert wurde, von den Gärtnern in bester Beschaffenheit für 1—1,20 Mark das Pfund zu haben war. Rhabarber war in Massen am Markt, sodaß der Preis auf 40 Pfg. herunterging. Junger Spinat erzielte noch einen Preis von 80 Pfg. das Pfund. Zitronen wurden 10 Stück für 1—1,20 Mark abgegeben ausgesuchte große Früchte 20 Pfg. das Stück. Stark begehrt waren Schnittblumen und Vergißmeinnicht-Stauden. — Der Fischmarkt war, da der Weichselfischfang nun schon ergiebiger geworden, reichlicher als bisher, wenn auch weit hinter dem Bedarf zurückbleibend, versorgt mit Flußfischen aller Art, Zander, Schleie, Hechte, Barse, Bressen; auch ein Weichsellachs, der an Güte selbst den Rheinlachs übertrifft, war ausgestellt, für den 5 Mark das Pfund gefordert wurden. In geräuchertem Zustande war wieder Ostseelachs vorhanden, der des hohen Preises wegen in Friedenszeiten nie geräuchert wurde; der in den Handel kommende billige Räucherlachs kam meist aus Columbia, Nordamerika. Der Ostseelachs, an Geschmack bedeutend feiner, fand zum Preise von 10 Mark das Pfund guten Absatz. Für Aal lebend wurde der hohe Preis von 3,50—4,00 Mark verlangt. Der gesamte Fischmarkt war schon gegen 10 Uhr geräumt. — Auf dem Geflügelmarkt wurde Federvieh jeder Art feilgehalten. Aus Mlyniec waren auch noch einige Stopfgänse im Gewicht von 12—13 Pfund gebracht, für die 75 Mark das Stück gefordert wurden, ein übertriebener Preis, zumal die Zeit für Gänse und Enten längst vorüber ist. Billiger wurden Enten, das Pfund Lebendgewicht zu 3 Mark, abgegeben, waren aber auch für diesen Preis schwer abzusetzen. Für Hühner wurden von einigen Landleuten Phantasiepreise gefordert, so für ein Huhn von wenig über anderthalb Pfund Schlachtgewicht 10 Mark! Die Verkäufer lassen jedoch, wie wir beobachten konnten, mit sich handeln, wenn sie den auf gut Glück geforderten Preis nicht erhalten. Der Besitzer der Stopfgänse ließ ohne weiteres 6 Mark, vielleicht später noch mehr nach, und auch ein Kaninchenhändler bat einen Käufer, dem der genannte Preis für ein Tier von 5—6 Pfund zu hoch war, sogleich freundlich, ein Angebot zu machen. Der Absatz war sehr schleppend. Nur junge Hühnchen, gegen 15 Stück, wurden zum Preise von 1,80 Mark das Stück sogleich von einem Käufer — was nicht zugelassen werden sollte — erstanden; auch junge Kaninchen zur Aufzucht, das Paar zu 3,50 Mark, wurden leicht abgesetzt.

— (Die ersten drei Holztraften auf der Weichsel) sind gestern hier eingetroffen und haben oberhalb der Eisenbahnbrücke festgelegt. Für ihr Weiterschwimmen sind die Pfahlstümpfe der abgebrochenen Armierungsbrücke ein sehr unangenehmes Hindernis.

— (Waldbrand.) Gestern Abend 5,35 Uhr wurde die Feuerwehr zum Rennplatz an der Lissomitzer Chaussee gerufen, wo die Schonung im Norden des Platzes in Brand geraten war. In etwa zweistündiger Arbeit gelang es 60 Mann der Wehr, die an den Angestellten des Munitionslagers Lissomitz Unterstützung fanden, des Feuers, das in haushoher Flamme brannte, durch Eindämmen mit Sand Herr zu werden. Doch wurden 5000 Quadratmeter ein Raub der Flammen. Das Feuer ist offenbar von Knaben verursacht worden, die gegenwärtig sehr viel mit Feuerwerkskörpern zu spielen pflegen, wie gestern auch im Glacis beobachtet wurde.

— (Verhaftet) wurden zwei Arbeitsburschen, der 15 Jahre alte Franz Chilicki und der 16 Jahre alte Josef Weiwer aus Thorn-Mocker, die durch Einbruch aus dem Verteilungsamt im Speicher der Firma Carl Matthes, Coppernikusstraße, in zwei Fällen Brotmarken gestohlen hatten, welche sie an Soldaten verkauften.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 23. Mai. (Der provisorische polnische Staatsrat) nahm einen Entwurf über die Aufnahme der Offiziere und Soldaten der polnischen Legion in die polnische Staatsangehörigkeit an.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 23. Mai. (Großfeuer.) Aus Bialystok meldet die Korrespondenz B.: In dem von der Nowogroder, Kiewer und Koch-Straße begrenzten Teil der Wilnaer Neustadt hat gestern Abend eine Feuersbrunst ein ganzes Häuserviertel vernichtet.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Schont die Schätze unserer heimatlichen Natur!

Kaum sind nach langem, hartem Winter unsere Frühlingsblumen erschienen, da beginnt auch schon wieder das Abpflücken und Vernichten durch Ausflügler und Spaziergänger. An bekannten oder neu entdeckten Stellen werden die Lieblinge gesucht, gepflückt, angesteckt oder in den Händen fortgetragen. Schon unter dem Gartentisch des Gasthauses oder auf einem Ruheplätzchen enden die minderwertigen; von dem Rest geht vieles noch auf dem Heimwege verloren. Unter diesen so vernichteten Gewächsen sind oft seltene und sehr seltene Pflanzen. Natürlich! Denn seltene Blumen zu besitzen ist ja Grund zu besonderem Stolz. So bringt der Herr der Schöpfung Tod und Vernichtung in die Natur, wenn sie sich in ihrem Brautschmucke zeigt. Während unsere braven Truppen draußen ihr Blut vergießen, um die heimatliche Scholle zu schützen, wird diese von den Daheimgebliebenen köstlicher Schätze beraubt. Noch niemals klang uns das Wort „Heimat" so bedeutungsvoll wie in dieser Zeit. Die Bestrebungen für Natur und Heimatschutz, für welche Staaten, Gemeinden, Vereine und Grundbesitzer im Frieden schon so reichliche Opfer brachten, haben durch den Krieg an Bedeutung gewonnen. Und dennoch gibt es so viele „andere Naturfreunde", die sonntäglich und öfter hinauswandern und nichts merken von diesem Pulsschlage unserer Zeit. Ist nicht solch Verhalten ein Zeichen von Oberflächlichkeit des Geistes und Gemüts? Wir wollen nicht über alle so hart urteilen; bei vielen ist es nur Gedankenlosigkeit oder Gewohnheit. Aber diese muß schwinden. Vernichte, was dich um den vollen Erfolg deiner Arbeit in Garten und Feld bringen will; pflücke dir ein Sträußchen von Blumen und Gewächsen, die du in großen Massen auf deinem Ausfluge triffst, wenn du dadurch das Gesamtbild der Landschaft nicht änderst; aber mache halt vor seltenen Pflanzen, die dir durch ihre Form, Farbe und geringe Zahl auffallen! Es sind vielleicht Spuren einer besseren Zeit dieser Pflanzenart, oder Fremdlinge, die eine neue Heimat suchen, oder vorübergehende Gäste. Pflücke sie nicht, merke dir den Standort, komme wieder, auch im nächsten Jahre, und betrachte sie als deine Schützlinge! Ganz gewiß, du wirst eine edle Freude deines Lebens mehr haben.

— n.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Für den Hauptbahnhof: Forstrat Loewe, zurzeit Allenstein, 251,05 Mark.

Letzte Nachrichten.

Bomben auf England.

Berlin, 25. Mai. Amtlich. **Eines unserer Marineluftschiff-Geschwader unter Führung des Korvettenkapitäns Strasser hat in der Nacht vom 23. zum 24. Mai die befestigten Plätze Englands: London, Sheerneß, Harwich und Norwich mit Erfolg angegriffen. Alle Luftschiffe sind trotz der vervollkommneten feindlichen Abwehrmaßnahmen ohne Verluste und ohne Beschädigungen zurückgekehrt.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Zensurfrage im Seniorenkonvent.

Wien, 24. Mai. **Nach dem von der Reichsratskorrespondenz veröffentlichten Bericht über die heutige Sitzung des Seniorenkonvents wurde das Ergebnis der Erörterungen in der Zensurfrage vom Präsidenten Sylvester dahin zusammengefaßt, daß im Hause selbst volle Redefreiheit herrsche und die Zensur dem Präsidenten zukommen soll. Was die Veröffentlichung anbelange, so müsse sich das Haus das Recht wahren, die Zensur selbst durch das Präsidium zu üben.**

Die Isonzo-Schlacht.

Wien, 25. Mai. **Aus dem Kriegspressequartier wird vom 24. Mai abends gemeldet: Die Isonzo-Schlacht dauert an. Die Lage ist unverändert.**

Italienische Besorgnisse.

Bern, 24. Mai. **„Secolo" meldet aus Rom: Am Freitag werden in Rom die Vertreter der Mailänder liberalen Interventionistenpartei eintreffen, um dem Minister Orlando eine Tagesordnung betreffend die gegenwärtige innere Politik zu unterbreiten. Im Anschluß hieran fordert „Popolo d'Italia", daß gegen den kriegsfeindlichen Klerus in schärfster Weise vorgegangen werde.**

Der russische Kongreß der Offiziersdelegierten.

Bern, 24. Mai. **„Corriere della Sera" meldet aus Petersburg: An dem Kongreß der Offiziersdelegierten nahmen über 600 Vertreter, sowie alle alliierten Militärmissionen teil. Der amerikanische Gesandte gab die Erklärung ab, Amerika wünsche einen baldigen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen.**

Die Wahrheit.

Bern, 25. Mai. **„Journal" veröffentlicht nachstehende Ausführungen des Madrider Blattes „El Correo Espanial": Lassen wir uns doch nicht durch gewisse Umtriebe, die in angeblichen Versenkungen ihren Grund haben, täuschen. Ungeschicklichkeit ist kein Verbrechen. Deutschland liebt uns und ist uns erkenntlich und befolgt hierin eine Richtlinie, die derjenigen seiner Feinde durchaus entgegengesetzt ist. Dies erklärt die Bewunderung und die Zuneigung, welche die spanische Marine und das spanische Heer für Deutschland haben.**

Das Gesetz über die Schiffsversicherungen.

Bern, 25. Mai. **Eine Sondermeldung des „Journal" aus Newyork besagt: Der Senat hat das Gesetz über Schiffsversicherungen gegen Kriegsgefahr angenommen. Er bewilligte einen Versicherungskredit von 50 Millionen Dollar für die in der Kriegszone fahrenden Schiffe.**

Auch Le Havre gesperrt.

Rotterdam, 24. Mai. **Nach zuverlässiger Meldung ist Le Havre als minenverseucht erklärt und deshalb gesperrt worden.**

Tereschtschenko will keinen Sonderfrieden.

Rotterdam, 25. Mai. **Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" berichtet „Manchester Guardian" über ein Gespräch mit Tereschtschenko. Dieser weise jeden Gedanken an einen Sonderfrieden als eine Beleidigung gegen Rußland und die neue Regierung zurück. Man sei der Überzeugung, daß gleichzeitig mit der Verstärkung der Front eine Verständigung mit den Alliierten über die Kriegsziele erreicht werden müsse. Das sei die wichtigste Aufgabe der neuen Regierung.**

Pariser Streiks.

Paris, 24. Mai. **Havasmeldung. Die Angestellten einer großen Pariser Kreditanstalt sind heute Morgen in den Ausstand getreten. Sie fordern Teuerungszulagen und Einführung der englischen Woche. Der Ausstand der Schneiderinnen, Putzmacherinnen usw. dauert an. Mehrere größere Geschäfte haben geschlossen.**

Die Bestrebungen der Ukrainer.

Kopenhagen, 24. Mai. **Nach „Berlingske Tidnde" ist im letzten Ministerrat in Petersburg die Frage der Vertretung aller Nationalitäten in Rußland in der kommenden gesetzgebenden Nationalversammlung erörtert worden. Auf einer Tagung von Vertretern der Soldaten aus der Ukraine wurde ein Beschlußantrag angenommen, der eine selbständige Regierung für die Ukraine und die Ernennung eines ukrainischen Ministers verlangt.**

Die russische „Freiheits-Anleihe".

Kopenhagen, 24. Mai. **Nach „Berlingske Tidende" sind in den ersten vier Wochen seit der Auslegung der sogenannten Freiheits-Anleihe 818 Millionen Rubel gezeichnet wordn.**

Der bulgarische Nationalfeiertag.

Sofia, 24. Mai. **Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Der Nationalfeiertag des heiligen Cyrill und Methodium, der beiden Apostel der bulgarischen Kultur, wurde in diesem Jahre mit besonderem Gepränge begangen. Nach dem Gottesdienst, dem die offiziellen Persönlichkeiten beiwohnten, zogen zahlreiche Schüler und Studenten mit Musik und den Gesängen patriotischer Lieder durch die Stadt. Nachmittags fanden Volksfestlichkeiten und ähnliche Feiern in allen Provinzstädten, insbesondere in Mazedonien und der Dobrudscha, statt.**

Ministerkrisis in China.

Peking, 24. Mai. **Havasmeldung. Der Präsident hat den Premierminister Tuanschiji abberufen und Wutifang mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut.**

Brasilien setzt dem Druck Wilsons Widerstand entgegen.

Rio de Janeiro, 24. Mai. **Meldung der „Agence Havas". Nach Blättermeldungen soll der Minister des Auswärtigen Nilo Pecanha im Ministerrat erklärt haben, die Torpedierung der „Tijuca" werde die äußere politische Lage nicht wesentlich verändern gegenüber Deutschland, weil die Lage schon durch die Torpedierung der „Parana" gegeben sei. Der Minister fügte hinzu: Brasilien braucht Deutschland den Krieg nicht zu erklären; es müsse sich darauf beschränken, den Kriegszustand anzunehmen, welche die Umstände ihm tatsächlich auferlegen. Auf Fragen von Zeitungsvertretern über die Möglichkeit, daß Brasilien Deutschland den Krieg erkläre, antwortete Nilo Pecanha, Brasilien erkläre niemandem den Krieg; Brasilien verteidige sich.**

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 25. Mai. **In der heutigen Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie** fielen folgende größere Gewinne:

10 000 Mark auf Nr.: 77 687, 113 654, 150 378;
5000 Mark auf Nr.: 107 476, 139 851, 186 544;
3000 Mark auf Nr.: 2619, 7841, 21 633, 23 184, 43 128, 52 457, 61 221, 65 852, 74 360, 89 863, 97 887, 107 984, 117 542, 119 339, 123 265, 127 371, 128 479, 152 258, 153 549, 161 697, 166 093, 167 469, 177 530, 178 510, 183 221, 183 810, 190 931, 199 330, 200 341, 213 261, 215 199, 217 901, 224 839. (Ohne Gewähr.)

Berliner Börse.

Trotz der bevorstehenden Feiertage ging es im Börsenverkehr ziemlich lebhaft zu. Hütten- und Bergwerksaktien wurden zu besseren Kursen rege umgesetzt. Neben Phönix Bochumer, Laurahütte, Oberschlesische Eisenbahnbedarf, waren besonders Luxemburger beliebt. Große Kauflust zeigte sich für Stahlwerke Becker, Stahlwerk Höchst, Wittener Gußstahl, Westfälische Stahlwerke, ferner für Bismarckhütte. Für russische Bankaktien führte der starke Begehr wieder zu teilweisen mehrprozentigen Kursbesserungen. Türkische Lose stellten sich höher. 3prozentige deutsche Anleihen waren wieder zu anziehenden Kursen lebhaft begehrt.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 24. Mai Geld	a. 24. Mai Brief	a. 23. Mai Geld	a. 23. Mai Brief
Holland (100 Fl.)	265 3/4	266 1/4	264 3/4	265 1/4
Dänemark (100 Kronen)	185	185 1/2	184 1/2	185
Schweden (100 Kronen)	194 3/4	195 1/4	194 1/4	194 3/4
Norwegen (100 Kronen)	189 1/4	189 3/4	188 3/4	189 1/4
Schweiz (100 Francs)	127 1/8	127 3/8	126 5/8	126 7/8
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80 1/2	81 1/2	80 1/2	81 1/2
Konstantinopel	20,50	20,60	20,50	20,60
Spanien	125 1/2	126 1/2	125 1/2	126 1/2

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 25. Mai früh 7 Uhr.

Barometerstand: 770 mm
Wasserstand der Weichsel: 1,32 Meter.
Lufttemperatur: + 15 Grad Celsius.
Wetter: Trocken, Wind: Nordwesten.
Vom 24. morgens bis 25. morgens höchste Temperatur: + 30 Grad Celsius, niedrigste + 8 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 26. Mai. Zeitweise heiter, einzelne Gewitter.

In den letzten siegreichen Kämpfen starben mit vielen tapferen Unteroffizieren und Mannschaften in treuer Pflichterfüllung den Heldentod für König und Vaterland

die Kompagnie-Führer

Oberlt. d. R. Rumler,

Inhaber des E. K. 2. und 1. Kl.
(zuletzt in einem Res.-Regiment),

Lt. d. R. Sand,

Inhaber des E. K. 2. Kl.,

Lt. Schütte,

Inhaber des E. K. 2. Kl.,

Lt. d. R. v. Ulascewicz,

Inhaber des E. K. 2. Kl.

und

Fähnrich Hurtig.

Das Regiment wird das Andenken dieser tapferen Offiziere und lieben Kameraden stets stolz und dankbar in Ehren halten.

Im Namen des Offizierkorps des 9. westpr. Inf.-Regts. Nr. 176.

von Bothmer,
Major und Regts.-Kommandeur.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb am 10. 5. 17 den Heldentod fürs Vaterland in den schweren Kämpfen bei ______ unser einziger, unvergeßlicher Sohn, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite im Danziger Inf.-Regt. 128

August Runiewicz

Inhaber des Eisernen Kreuzes
im blühenden Alter von 21 Jahren.

Kl. Bösendorf, im Mai 1917.

In tiefster Trauer:

die schwergeprüften Eltern und Geschwister.

Was Gott tut, das ist wohlgetan!

Donnerstag, vorm. 11¼ Uhr, entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger-, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Eisenbahn-Badewärter

Karl Richert

im vollendeten 59. Lebensjahre.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

Stewken den 24. Mai 1917

Frau Mathilde Richert
und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag den 27. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom städtischen Krankenhause auf dem Rudaker Friedhof statt.

Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Wander-Dekorateur,
für einige Tage frei, sucht weitere Engagements. Gefl. Angebote unter **T. 1069** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Saub., tücht. Frau sucht Kochstelle
für Militär oder Lazarett.
Gefl Angebote unter **U. 1070** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen,
erfahren in Stenographie und Schreibmaschine, sucht Stellung auch als Schreiberin.
Angebote unter **X. 1023** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Stellenangebote

1 Maschinist, 1 Stellmacher

(auch kriegsbeschädigte)
für mein Dampfsägewerk sofort gesucht.
G. Soppart,
Fischerstraße 59

Für den Fähr-Betrieb kann sich
Heizer oder Maschinist und 1 Bootsjunge
vormittags von 12–2 Uhr melden.
W. Huhn.

Tischler

für Akkordarbeit stellt von sofort ein.
M. Bartel, Baugeschäft, Waldstr. 43.

Schreiber

(Anfänger) kann sofort eintreten.
Meldungen im Kreishaus, Zimmer 12.
Der Landrat.

Lehrling

zum sofortigen oder späteren Eintritt sucht
Alexander Mroczkowski,
Eisenwarenhandlung, Thorn, Culmerstr.

Aufwärterin
sofort gesucht. Baderstraße 26, 3.

E. Nr. 2244.

Bekanntmachung,

betreffend Ermächtigung der Landräte zur Aufhebung und Verlegung der Märkte.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird in Ergänzung der Bekanntmachung vom 17. Oktober 1916 — IVa 62015 — aufgrund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Reichsgesetzes vom 11. 12. 15 für den Bereich des 17. Armeekorps einschließlich der Festungen folgendes verordnet:

1) Die Landräte — in kreisfreien Städten dis Magistrate — werden ermächtigt, im Interesse der Erledigung landwirtschaftlicher Arbeiten Pferde-, Kram- und Viehmärkte nach ihrem Ermessen aufzuheben oder zu verlegen.
2) Zuwiderhandlungen gegen die gemäß Ziffer 1 von den Landräten oder Magistraten getroffenen Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1 500 Mark erkannt werden.
3) Diese Verordnung tritt mit der Veröffentlichung inkraft.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 18. Mai 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

Sonnabend (Pfingstsonnabend), den 26. Mai
halten wir unsere Kassen

geschlossen.

Bank Związku Spółek Zarobkowych.
Deutsche Bank Filiale Thorn.
Ostbank für Handel und Gewerbe,
Zweigniederlassung Thorn.
Vorschuss-Verein Thorn,
e. G. m. u. H.

Bekanntmachung.

Ausschneiden und aufbewahren.

Um vielfachen Anfragen zu begegnen, machen wir hiermit bekannt, daß die zahnärztliche Versorgung der Kassenmitglieder vom 1. April 1917 mit dem Lokalverein Thorner Zahnärzte vertragsmäßig geregelt ist. Danach haben sämtliche zur Zeit in Thorn ansässigen Zahnärzte die Kassenpraxis unter Ausschluß von Dentisten auszuüben und den zahnkranken Kassenmitgliedern diejenigen Leistungen zu gewähren, zu denen die Kasse nach dem Gesetz verpflichtet ist.

Zu diesen Leistungen gehören neben freier Behandlung von Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten insbesondere das Plombieren der Zähne mit zweckmäßigem Material (Zement, Kupfer, Amalgam, porzellanähnliche Masse.) Für die Haltbarkeit und Güte der Füllungen hat der Zahnarzt mindestens 1 Jahr Gewähr zu leisten.

Wird von einem Mitglied die Verwendung teureren Materials gewünscht, (Gold, Silber, Porzellan, Platinaamalgam) so hat es eine diesbezügliche Erklärung auf die Rückseite des Krankenscheines zu unterschreiben und die Mehrkosten zu übernehmen.

Thorn den 23. Mai 1917.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Thorn.
Kuznitzki, Vorsitzender.

---

1 ordentlicher Arbeiter
wird für dauernde Beschäftigung von sofort gesucht. **J. M. Wendisch Nachf.,** Seifenfabrik.

Tüchtiger, zuverlässiger

Kutscher

sofort gesucht.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
— Breitestraße 35. —

Ein kräftiger
Hausmann und 1 Laufbursche
sofort gesucht.
Herrmann Seelig.

Laufburschen
sucht von sofort oder 1. Juni d. Js.
F. Duszynski, Zigarrenhdlg.

Hausschneiderin
gleich nach dem Fest gesucht.
Mellienstraße 103a.

Kräft. Laufbursche
zum baldigen Eintritt gesucht.
Meldungen Elisabethstr. 20, 1.
Gustav Weese,
Hauptkontor.

Junge Mädchen oder Frauen
zur Bedienung der Gäste
eine Hausschneiderin,
welche zeitweise bedient und etwas Hausarbeit übernimmt, für ständig,
Hausdiener oder Arbeitsburschen
sucht **Viktoria-Park.**

Buchhalterin,

welche perfekt stenographieren u. Schreibmaschine (Adler) schreibt, zum 1. Juli gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **H. 1058** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Aeltere Kinderfrau
oder Mädchen tagsüber zum Ausfahren eines 1jährigen Kindes gesucht.
Strobandstraße 17, ptr., links.

Junges, anständiges Mädchen
als Büfettfräulein
gesucht von sofort.
Restaurant Junt, Baderstr. 9.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche,

Evangelisationskapelle am Bayerndenkmal, Culmer Vorstadt.

Am 1. Pfingstfeiertag, nachm. 4½ Uhr:

Einweihungsfeier

der neuen Orgel mit Gesang u. anderen Vorträgen.

Jedermann dazu herzlich eingeladen.

Artushof.

— Pfingst-Sonntag und -Montag —
von 1—3 Uhr:

:: Tafelmusik ::

Gut bereitetes Mittagsmahl

Grosse Krebse

Eröffnung des Kneiphofes Sonnabend

Angenehmer Aufenthalt

Odeon-Lichtspiele

Gerechtestraße 3.

Von Freitag ab und an den Pfingstfeiertagen:

Die Lieblingsfrau des Maharadscha.

Ein indischer Liebesroman in 4 Akten.

Personen:

Sardar Maharadscha . . . . . Herr Gunar Tolnaes.
Baron v. Pejeswert . . . . . Herr Thorleid Lund.
Katerin, seine Frau . . . . . Frau A. Krentz.
Engelen und Senta, Töchter . . Lili Jacobsen und Edith Borré.
Viktor von Leyden, Leutnant . . Carlo Wieth.

Posaunenonkel u. Die Erziehung des Mustergatten.
Lustspiele.

Metropoltheater, Friedrichstr. 7.

Von Freitag ab und an den Pfingstfeiertagen:

Homunkulus. V. Teil.

4 Akte. Filmlänge 1700 Meter, und

O, die verflixte Wissenschaft.

Lustspiel, 3 Akte, von Erich Schönfelder

Personen: In der Hauptrolle Olga Engel, Rosel Orla, Henny Steimann, Erich Schönfelder, Herr Holm u. Steffi Margreiter.

Kindervorstellungen an beiden Feiertagen von 1½ bis 4 Uhr.

Die Herrschaften werden gebeten, diesen großen Vorstellungen von 3 Uhr ab möglichst beizuwohnen.

---

1 Lehrfräulein

stellt sofort oder später ein
Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft m. b. H.,
Thorn III. — Mellienstr. 8.

Frauen

für Gartenarbeit
stellt ein
Städt. Gartenverwaltung
Brombergerstr., Botanischer Garten.

Mädchen für Alles
sucht **Regierungsbaumeister Sanermilch,**
Hermannsplatz 1.

Hausmädchen

gesucht zum 1. Juni.
Meldung 10—12 Uhr.
Haushaltungsschule,
Mellienstraße 3.

Fleißiges Hausmädchen
für 1 Haushalt zum 15. 6. 17 gesucht.
Meldung täglich nur von 9—1 Uhr vorm.
L. Freund, Hausdame bei Oberleutn. Heise,
Kerstenstr. 26, part., links.

Saubere Aufwartung
für 2—3 Stunden nachmittags gesucht
Seglerstraße 1, 1.

Ein junges Aufwartemädchen
verlangt Mellienstr. 3, 3, rechts.

Wohnungsgesuche

Alleinstehende Dame sucht in anständigem Hause eine schöne, warme
3-Zimmerwohnung
vom 1. 10. 17. Angebote unter **W. 1022** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein bis zwei
möbl. Zimmer,
möglichst Burschengelaß, sofort oder 1. 6. von Offizier gesucht, auch Wilhelm-, Innen- oder Jakobsvorstadt.
Angebote mit Preis unter **G. 1057** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Baderstr. 28, Hof-Eingang.
Evangel.-Versamml. jed. Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr. Bibelstunden jed. Dienstag u. Donnerstag, abds. 8½ Uhr.

Thorner ev.-kirchl. Blaukreuzverein.
Sonntag (1. Pfingsttag), nachm. 3 Uhr: Versamml. in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eing. Gerstenstr. Montag (2. Pfingsttag), nachm. 4 Uhr: Festfeier im Park Weißhof (städt. Wasserw.). Eintr. frei.

Christlicher Verein junger Männer.
Sonntag (1. Pfingsttag), abds. 7 Uhr: Soldaten u. junge Leute. Montag (2 Pfingsttag), nachm. 4 Uhr: Teilnahme an der Festfeier im Park Weißhof. Eintritt frei.

Gesucht 1 od. 2 sehr gut möblierte, ungenierte Zimmer mit Burschengelaß im selben od. benachbarten Hause, möglichst in der Nähe der Ulanenkaserne.
Angebote unter **V. 1071** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Fräulein, Mitte Zwanziger,
(Besitzertochter), nette Erscheinung, wünscht passende Bekanntschaft mit Herrn nur guten Charakters zwecks Heirat. Kriegsinvalider Witwer nicht ausgeschlossen.
Zuschriften mit Bild unter **K. 1060** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Dame,
hübsche, stattl. Erscheinung, evangel., etwas vermögend, wünscht bess. Herrn, vorzugsweise Eisenbahnbeamten, zw. sp. Heirat kennen zu lernen. Zuschr. m. Bild u. **N. 1063** a. d. Gesch. d. „Presse" erb.

Verloren
1 braunes Portemonnaie auf dem Wege zum K. W. I. Abzugeben gegen Belohnung Tuchmacherstr. 8, part.

Päckchen mit Mullkragen und Schnur verloren.
Abzugeben Wilhelmstr. 11, 1, r.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	—	—	—	26
	27	28	29	30	31	—	—
Juni	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tagesschau.

Eine erfundene Kaiserrede.

Verspätet erhalten wir Kenntnis von einem Artikel der „Nowoje Wremja“ vom 25. April, worin über eine angeblich von Kaiser Wilhelm im Offizierkasino in Oderberg gehaltene Rede berichtet wird. Diese Rede soll einer in Berlin erscheinenden „Militärischen Rundschau“ nachgedruckt sein. Kaiser Wilhelm habe in seiner Ansprache vor Absendung einer Reservedivision der Garde darauf hingewiesen, daß es nun gelte, dem mächtigen, listigen Reiche des Ostens, das heute von krampfhafter Unruhe ergriffen sei, einen Hieb zu versetzen. Die Offiziere der Garde seien schon in fünf feindliche Städte siegreich eingezogen, der Kaiser befehle, die Siegesfahnen nunmehr auch in die Hauptstadt Rußlands zu tragen. Der Kaiser soll seine Rede mit den Worten geschlossen haben: „Ich vollziehe endlich das Vermächtnis meines großen Großvaters und werde das Slawentum auf allen Wegen, wo es mir entgegentritt, erdrücken.“ Diese Rede ist von Anfang bis zuende glatt erfunden und stellt offenbar ein russisches Preßmanöver dar, mit dem man auf die russischen Massen einwirken will. Zum Schluß sei erklärt, daß eine „Militärische Rundschau“ in Deutschland überhaupt nicht existiert.

Personalveränderungen in den Reichsstellen.

Bei der **Reichsgetreidestelle** (Verwaltungsabteilung) ist anstelle des Unterstaatssekretärs Wirkl. Geh. Rats Michaelis der Geh. Regierungsrat, Amtshauptmann Dr. Wach zum Vorsitzer des Direktoriums, anstelle des Ministerialdirektors Grafen von Keyserlingk der Landrat Dr. Kleiner (Vorsitzer des preußischen Landesgetreideamtes) zum ersten stellvertretenden Vorsitzer des Direktoriums ernannt worden. Bei der **Reichsfuttermittelstelle** ist anstelle des Ministerialdirektors Grafen von Keyserlingk Justizrat Meidinger zum ersten stellvertretenden Vorsitzer ernannt worden. Zweiter stellvertretender Vorsitzer ist der Vorsitzer des preußischen Landesamtes für Futtermittel, Landrat von Wülfing geworden.

Beförderung von Feuerwerks- und Zeugoffizieren.

An den Abg. Dr. Müller-Meiningen, der sich u. a. auch für die Zeug- und Feuerwerksoffiziere wiederholt energische verwandt hat, ist folgende Bescheid des preußischen Kriegsministeriums vom 20. April 1917 ergangen: „Euer Hochwohlgeboren wird auf die Anfrage, betreffend Beförderung der alten Zeug- und Feuerwerksoberleutnants zu Hauptleuten, ergebenst mitgeteilt, daß die durch den Krieg ungünstig beeinflußten Beförderungsverhältnisse bei diesen Offizieren mit Aufmerksamkeit verfolgt und verschiedene Maßnahmen für eine Besserung der tatsächlich bestehenden ungünstigen Verhältnisse getroffen wurden. In den letzten Monaten sind eine erhebliche Anzahl dieser Oberleutnants befördert worden. Weitere Beförderungen sind zu erwarten.“

Deutsch-österreichisch-ungarische Konferenzen.

Wie dem „Tag“ aus Wien gemeldet wird, werden dort voraussichtlich im Laufe der nächsten Wochen die Staatssekretäre **Dr. Helfferich, Zimmermann** und **Roedern** eintreffen. Man dürfte in der Annahme nicht fehl gehen, daß diese Reise in erster Linie mit Verhandlungen über einen **neuen Handelsvertrag** zwischen dem deutschen Reich und Österreich-Ungarn in Zusammenhang steht. Auch andere wichtige wirtschaftliche Fragen dürften bei dieser Gelegenheit besprochen werden.

Die Kriegsziele der „Bayerischen Staatszeitung“.

Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die „Tägl. Rundschau“ beschäftigt sich mit dem Auslandsecho des in der „Bayerischen Staatszeitung“ erschienenen Artikels über Kriegsentschädigungen und sucht diesen Artikel, obwohl das genannte Münchener Blatt bereits auf seinen privaten Ursprung hingewiesen hat, der „Wilhelmstraße“ anzuhängen. Wir stellen fest, daß die „Wilhelmstraße“ mit jenem Artikel nicht das mindeste zu tun hatte.

„Ribot spricht.“

Unter dieser Überschrift schreibt die „Nordd. Allgemeine Ztg.“: In seiner Geltung für die gesamte Entente habe der Redner das Bekenntnis erweitert und aus den Vorgängen in Rußland das Recht abgeleitet, auch diese Macht darin einzubeziehen. Dabei habe er sich ebenso wie bei der Auslegung des Annexionsbegriffs einer Geschichtsfälschung schuldig gemacht, denn nicht durch Frankreich sei die Entwickelung angebahnt worden oder gar zur Auswirkung gekommen, die dem russischen Volke die eigene Bestimmung seines Schicksals verlieh. Vielmehr habe Frankreich seine Milliarden dem Zarenreiche hingegeben, um durch dessen imperialistische Tendenzen die eigenen Interessen zu fördern.

Die Steuern des Landesherrn.

Im Landtage des Fürstentums Reuß ä. L. in Greiz stellten die Abgeordneten Fischer, Herzog und Kiß folgenden Antrag: „Der Landtag möge beschließen, die fürstliche Landesregierung zu ersuchen, alsbald mit dem Fürstregenten und der fürstlichen Kammerverwaltung in Verhandlungen einzutreten zwecks Schaffung eines Vertrages, der die fürstliche Kammerverwaltung verpflichtet, einen angemessenen Teil zur Tragung der Lasten des Staatshaushaltes unseres Fürstentumes zu übernehmen.“ Hierauf antwortete Staatsminister von Meding mit folgender Erklärung: Die fürstliche Regierung erklärt sich bereit, sich mit der fürstlichen Kammer wegen eines Beitrages zu den Lasten des Staatshaushaltes ins Einvernehmen zu setzen.

Zur Evakuierung des Bezirkes von Jaffa.

In der Angelegenheit der Evakuierung von Jaffa hat der kaiserlich türkische Botschafter in Berlin S. H. Hakki Pascha dem Präsidenten der „Deutsch-israelitisch-osmanischen Union“ nachstehende Mitteilung zukommen lassen: „Ich habe keine amtliche oder offiziöse Meldung von einer Evakuierung des Bezirkes von Jaffa erhalten. Ich bin aber sicher, falls die Nachricht wahr ist, daß es sich nicht um eine von der türkischen Regierung aus politischen Gründen verfügte und gegen die jüdische Bevölkerung gerichtete Anordnung handelt, sondern um eine rein militärische Sicherheitsmaßnahme des Oberbefehlshabers der Armee in Syrien. Von solcher Maßnahme wurden auch mohammedanische und christliche Elemente betroffen. Genauere Nachrichten über die Modalitäten der Evakuierung liegen nicht vor. Ich bin jedoch überzeugt, daß die kaiserlich türkische Regierung für die Vermeidung aller unnötigen Härten und die tunlichste Einschränkung der Evakuierung Sorge tragen wird. Die Türkei hat der jüdischen Bevölkerung im osmanischen Reiche wirkliche Sympathie und Vertrauen entgegengebracht und wird sicherlich auch bei dieser Gelegenheit ihrem traditionellen Wohlwollen derselben gegenüber treu bleiben.“

Ein neuer Landeshauptmann für Tirol.

Den Blättern zufolge ist anstelle des verstorbenen Freiherrn von Kathrein der Abgeordnete Josef Schraffl zum Landeshauptmann von Tirol ernannt worden.

Die österreichischen Polen.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet: Der Abgeordnete Ritter von Abrahamowicz ist aus dem Präsidium des Polenklubs, dessen Obmannstellvertreter er seit einer Reihe von Jahren gewesen ist, ausgetreten.

Berufung im Prozeß Adler.

Der Verteidiger des Dr. Friedrich Adler hat nach der „Voss. Ztg.“ die Nichtigkeitsbeschwerde überreicht, sodaß die Nachprüfung des Todesurteils vor dem obersten Gerichts- und Kassationshof stattfinden wird. Die Nichtigkeitsbeschwerde wird vor allem darauf gegründet, daß das Ausnahmegericht, das das Todesurteil gefällt hat, inkompetent erscheint und der Fall vor das Schwurgericht zu uringen sei. Die Nichtigkeitsbeschwerde wurde aus dem Grunde nicht gleich am Schlusse der Verhandlung angemeldet, weil der Verurteilte sich dagegen gesträubt hatte.

Ein neues Koalitionsministerium in Luxemburg.

Nach mehrwöchigen Verhandlungen ist ein neues Koalitionsministerium gebildet worden. Ministerpräsident wird der bisherige Generaldirektor der Finanzen, Kaufman. An seine Stelle übernimmt Dr. Calmes, ordentlicher Professor an der Universität Frankfurt a. M., das Portefeuille der Finanzen. Der bisherige Generaldirektor des Innern, Moutrier, übernimmt das Departement der Justiz und des Unterrichts. Distriktskommissar Kohn wird Generaldirektor des Innern und der Kammervizepräsident, Ingenieur Faber, Generaldirektor der öffentlichen Arbeiten. Kaufman wird die auswärtigen Angelegenheiten und den Lebensmitteldienst übernehmen.

Amerikanischer Druck auf die Neutralen.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus Newyork vom 23. Mai: Nach der „Tribune“ werden die Vereinigten Staaten vermutlich an die Neutralen die Forderung richten, ihre Schiffe in den Dienst der Vierverbandsmächte zu stellen, andernfalls werde der amerikanische Markt für sie geschlossen. Das Blatt sagt weiter, daß die Zwangszuteilung an die Neutralen einer der Gegenstände in der Besprechung mit der englischen und französischen Abordnung gewesen sei.

Die französische Kammersitzung.

Pariser Blätter melden über die letzte Sitzung der Kammer: Nach der Rede Ribots wurde die Erörterung der Interpellationen über die Versorgungsfrage begonnen. Der Abgeordnete Compere-Morel kritisierte lebhaft die Regierung, besonders den Verpflegungsminister Violette wegen des Zauderns und Tastens in der Versorgung, und forderte die Einführung der Fleisch- und Milchkarte. Der Abgeordnete Levasseur erklärte, die Frage der Kohlenversorgung sei durchaus mangelhaft gelöst. Die Abgeordneten Bluyssen und Desnenil führten aus, daß die Kohlenversorgung in der Umgebung von Paris noch schlechter sei als in der Hauptstadt. Die Abgeordneten Venessy, Cherpy und Faisaut brachten einen Gesetzantrag ein, wonach das Militärgesetzbuch durch einen Paragraphen ergänzt werden soll, demzufolge gegen Korpsführer und Generale, die wissentlich oder fahrlässig Fehler gemacht haben, Strafmaßnahmen ergriffen werden sollen. Die Begründung des Antrages hebt in scharfer Sprache hervor, bisher sei noch kein Fall zur Kenntnis des französischen Volkes gekommen, daß ein für einen militärischen Mißerfolg verantwortlicher Führer bestraft worden sei.

Von englischen Erwägungen über den Friedensschluß

will ein Gewährsmann der „Voss. Ztg.“ berichten können, man erkläre in London nach diplomatischen Kreisen vertraulich, daß Asquith und Mc Kenna die Friedensidee stützten und Besprechungen mit Personen hatten, die vor der Abreise nach Petersburg stehen. Beide vertreten die Meinung, Rußlands Friedenswunsch müsse von England unterstützt werden, um Rußland als späteren Verbündeten zu erhalten. Von Amerika erhofften die englischen Liberalen nur geringe Leistung. Mc Kenna plaidierte für die Rettung der englischen Volkswirtschaft, die den baldigen Frieden erheische.

Thorner Kriegsplauderei.

[Nachdruck verboten.]

CXL.

Im herrlichsten Frühlingsgewande zeigt sich unsere schöne, alte Weichselstadt. Voll und ganz hat die Natur ihre Reize entfaltet. Tausende zieht es täglich hinaus, um sich an den Schönheiten unserer nächsten Umgebung zu erquicken. Der Pfingstgeist waltet über den grünenden Fluren. Wenn man nun wandelt unter den rauschenden Kronen des Ziegeleiwäldchens und dem Gesang der Vögel lauscht, wenn man sieht, wie die Natur überall neues Leben weckt, so will man es kaum glauben, daß ein Hassen und Morden durch die Welt schreitet, daß auch ein drittes Pfingstfest dahingeht, ohne daß uns die Friedensglocken läuten. Da fällt es uns schwer, an die wohltätigen Wirkungen des Pfingstfestes zu glauben. Aber dennoch sind sie wahrnehmbar. Auch am dritten Pfingstfest während des Krieges steht das deutsche Volk da in dem einmütigen Willen, den Riesenkampf bis zum siegreichen Ende durchzufechten. Das ist die Wirkung des Geistes, der ein Geist ist der Wahrheit, der Kraft und Stärke. Die nicht geringen Entbehrungen werden ertragen, der Schmerz um die Gefallenen tritt zurück vor dem Gedanken, daß die Opfer um die heiligsten Güter der Nation gebracht werden.

Darum wird der Ernst der Zeit auch die Festfreude der Daheimgebliebenen nicht ganz ersticken können. Sind doch unsere Feldgrauen in den von Granaten halb zerwühlten Schützengräben noch häufig fröhlich wie kleine Kinder. „Wie oft ist einer, schon des Todes Raub, noch fröhlich worden“, sagt Shakespeare. So mancher Spaß aus jener todernsten Umgebung wird uns berichtet. Eine ganz eigene Schützengrabensprache hat sich gebildet. Es ist, als wenn die beständige Todesgefahr gewaltsam nach einer Ablenkung sucht. Es sind schon prächtige Blüten dieses Humors bekannt gegeben. „Der will wohl Stubenältester im Massengrab werden!“, heißt es von einem allzu Tollkühnen. Auch die humorvollen Zeichnungen, die in den Schützengräben entworfen sind, bekunden den trefflichen Geist unserer Truppen. Darum wird es auch uns wohl niemand verargen, wenn wir uns harmloser Freude hingeben. Sie lenkt uns von traurigen Dingen ab und hilft uns, manches Schwere leichter ertragen.

Man weiß garnicht einmal, ob man den Verhältnissen in Rußland den Charakter einer Komödie oder Tragödie beimessen soll. Die Franzosen scheinen zur ersteren Ansicht zu neigen. Die neue Regierung, die wieder einen kräftigen Ruck nach links bekommen hat, wird von George Ohnet im „Gaulois“ als „Gesindel von Possenreißern und Deserteuren“ bezeichnet. Aus diesen hübschen Schmeichelnamen spricht allerdings lediglich die Wut darüber, daß Rußland durch keine Offensive die sich verblutenden Westmächte entlasten will. Immerhin mutet es tatsächlich komisch an, wenn der neue Kriegsminister in Rußland seinen unbeugsamen Willen kundgibt, wieder eine eiserne Disziplin im Heere einzuführen. Das ist leichter gesagt als ausgeführt, wenn sich eine Million Frontkämpfer selber nach der Heimat „beurlaubt“ hat. Er müßte dann mindestens zwei andere Millionen aussenden, um die Ausreißer zu ihrer Pflicht zurückzuführen. Doch das mag seine Sorge sein. Jedenfalls hat die neue Regierung eine lange Erklärung losgelassen, die nicht ganz unbeachtet bleiben kann. Darin werden Rußlands Kriegsziele wieder ganz erheblich zurückgesteckt und als Ziel der auswärtigen Politik „ein Friede ohne Annexionen und ohne Entschädigung auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechts der Völker“ bezeichnet. Während der erste Teil der Forderung klar und deutlich ist, erscheint der Begriff „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ ganz verschwommen. Er ist keine russische Erfindung. Jene berüchtigte Ententenote, die eine Antwort auf unser Friedensangebot sein sollte, sprach schon von der Neuverteilung Europas nach dem Sprachen- und Nationalitätenprinzip. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß jene Note von dem Haupt des Vierverbandes, England, stilisiert worden ist.

Als einmal in Frankreich über die Abschaffung der Todesstrafe verhandelt wurde, sagte ein hervorragender Jurist, er sei sehr dafür, nur müßten die Herren Mörder mit gutem Beispiel vorangehen. Es ist darum zu hoffen, daß das edle, selbstlose England auch den ersten Schritt bei der Verwirklichung des Nationalitätenprinzips machen wird. Oder sollte diese völkerbeglückende Idee nur den andern zugute kommen, wie das Völkerrecht, das auch nur andere zu beachten haben? Das ist undenkbar. So sehen wir denn schon über Gibraltars Felsen die spanische Flagge wehen, wir hören den Jubel der Iren, die ihre grüne Insel selbst bebauen, ohne den englischen Lords die Früchte ihres Fleißes entrichten zu müssen. Die Egypter werden ihren Zwingherren sicher keine Träne nachweinen. Noch weniger die Inder. Der Jubel wird sie die vielen „Wohltaten“ vergessen lassen, die ihnen das fromme England zuteil werden ließ. Es sorgte ja durch planmäßig erzeugte Hungersnöte, daß die Übervölkerung des Landes nicht Oberhand gewann. Vielleicht wird Herr Smuts nicht ganz zufrieden sein, wenn die ehemaligen Burenrepubliken wieder frei werden, denn es ist doch unverantwortlich, daß die Diamantenfelder bei Johannesburg und nicht zwischen London und Liverpool liegen. Dagegen wird die Freude der Zulukaffern und Buschmänner ungetrübt sein, da sie wohl kaum noch gehofft hatten, jemals die englische Nilpferdpeitsche loszuwerden. Noch herrlicher werden sich die Zustände in dem russischen Riesenreiche gestalten. Die unbarmherzige russische Knute hat im Laufe der Jahrhunderte wohl soviel Völker vereinigt, als die Duma Mitglieder zählt. Das wird eine schöne Landkarte werden, wenn die erst verschiedenen Volksstämme alle selbständig sein werden. „Weh dir, daß du ein Enkel bist“, wird man unsern Schuljungen zurufen können. Hat schon der Weltkrieg den Lehrplan für Geschichte erheblich belastet, so wird die neue Geographie eine wahre Qual der Kinder werden. Denn Frankreich und Italien werden dazu auch ein erkleckliches Teilchen beitragen müssen. Wilson wird den Rothäuten die Jagdgründe zurückgeben usw. Und das hat mit ihrem Singen die schöne Note getan.

Damit diese Idee kein leerer Traum bleibt, fordern nun nach Haiti und Liberia nunmehr auch Nicaragua und Honduras ihr Jahrhundert in die Schranken. Teddy Roosevelt hat es nun doch durchgesetzt, mit seiner Division Europas Schicksal zu bestimmen. In welcher Zeit er diese Heldenschar kriegsfertig haben wird, ist noch nicht ganz heraus, dagegen ist er bereits mit einem Kriegsruf ausgerüstet. Er lautet ebenso trutzig wie geschmackvoll: „Zur Hölle mit den Habsburgern und Hohenzollern!“ Die Indianer, die den Kern der amerikanischen Reiterei bilden sollen, werden wohl an dem Satz längere Zeit zu lernen haben. — Das eine muß man den Amerikanern lassen, sie wissen doch wenigstens, wofür sie kämpfen. Mit Staunen lesen wir dagegen, daß es die sonst so überlegenden Engländer nicht einmal wissen. „Wofür kämpfen wir eigentlich?“, so sagen ihre Gefangenen aus. Auch die Franzosen scheinen über diese Frage nicht ganz im klaren zu sein. Bis dahin haben sie immer behauptet, wir hätten sie 1914 jäh überfallen, und jetzt gesteht der bereits erwähnte Ohnet, daß Frankreich den Krieg lediglich unternommen hat, „um den Russen Gefolgschaft zu leisten“. Die Leute würden gut tun, sich über solche Fragen erst bei Wilson gehörig zu informieren, bevor sie diesbezügliche Äußerungen machen. Wo bleibt sonst die viel gerühmte Übereinstimmung des Verbandes in allen schwebenden Fragen!

Freilich ist es in Frankreich wohl nicht mehr so leicht, den Leuten eine „wahre Ansicht“ beizubringen. Das berufene Organ dazu ist die Presse, die ihre Ansicht über die Lage ständig wechselt, so daß sie wenig Vertrauen mehr genießt. Im „L'Oeuvre“ lesen wir unter dem 15. Mai davon

Die irische Frage.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ erfährt „Manchester Guardian“ aus Belfast: Es verlautet, daß der unionistische Rat für Ulster an der Teilnahme der Ulsterpartei an dem irischen Konvent zugestimmt habe. Nach dem „Daily Telegraph“ beabsichtigen die Gegner des Frauenwahlrechts einen Zusatz zur Wahlreformvorlage einzubringen. Diese solle erst Gesetz werden nach Abhaltung von zwei Volksabstimmungen darüber, ob die Frauen selbst das Wahlrecht wünschten, und wenn dies der Fall wäre, wie die Männer darüber urteilten.

Die Antwort Deutschlands befriedigt Spanien.

„Agence Havas“ meldet: Der Ministerpräsident hat dem Kabinett mitgeteilt, Berlin hat auf die spanische Note betreffend die Hoheitsgewässer geantwortet. — **Die Antwort Deutschlands ist befriedigend.** Sie erkennt die Rechte Spaniens in seinen Hoheitsgewässern an. **Die deutsche Regierung zeigt sich bereit, diese Gewässer achten zu lassen.**

Neue dänische Staatsanleihe.

„Nationaltidende“ meldet aus Christiania: Der Budgetausschuß des Stortings beantragt, die Regierung zur Aufnahme einer neuen Staatsanleihe von 80 Millionen Kronen zu ermächtigen. Der Ausschuß weist auf die große Anleihe von 300 Millionen hin, die norwegische Banken der Entente bewilligt haben, und erklärt, es wäre an der Zeit, daß die Regierung diese ausländischen Anleihen in Norwegen einschränke, da sowohl der Staat als auch die Gemeinden in Norwegen nun gezwungen seien, bedeutende inländische Anleihen aufzunehmen.

Verwundeten-Austausch zwischen Rußland und den Mittelmächten.

Aus **Kopenhagen** wird gemeldet: Gestern Abend sind aus Rußland über Helsingborg in Aarhus mit einem schwedischen Hospitalschiff 225 deutsche und österreichische Kriegsbeschädigte eingetroffen. Sie wurden heute früh im Lazarettzuge nach dem Barackenlager bei Held übergeführt. Ferner sind vorgestern Vormittag mit dem Hospitalschiff „Imperator“ 152 russische Kriegsbeschädigte in Helsingör eingetroffen. Sie wurden von dort nach dem russischen Gefangenenlaager bei Horseröd übergeführt. — Mit diesen beiden Transporten ist die Hälfte der zur Überführung nach Dänemark bestimmten Kriegsbeschädigten deutscher und österreichischer Naationalität in den dänischen Lagern eingetroffen.

Die italienische Abordnung in Amerika.

Wie „Corriere della Sera“ aus Washington meldet, ist die vom Prinzen von Udine geführte italienische Abordnung in einem kanadischen Hafen gelandet. Zu ihrer Ankunft in Washington werden größere Empfangsfeierlichkeiten vorbereitet.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Mai 1917.

— **Der Fürst zu Waldeck und Pyrmont hat aus Anlaß des Geburtstages seiner Gemahlin einen erweiterten höchsten Gnadenerlaß gegeben, wonach im Anschluß an die vorjährigen Gnadenerlasse auch alle gegen Kriegsteilnehmer bis jetzt noch nicht erledigten Untersuchungen wegen Straftaten, die vor der Einberufung zu den Fahnen begangen sind, niedergeschlagen worden.**

---

folgendes köstliche Geständnis: „Der französische Leser hat eingesehen, daß die Presse sein Vertrauen mißbraucht hat, und glaubt nun an nichts mehr. Unglücklicherweise hat er jetzt die Neigung, das Gegenteil von dem zu glauben, was in der Zeitung steht.“ Das kann sehr hübsch werden. Wenn eines Tages „Figaro“ und „Temps“ die Nachricht bringen werden, daß ein Waffenstillstand geschlossen und Friedensverhandlungen eingeleitet sind, dann wird sich der gewitzte Pariser mit überlegenem Lächeln sagen: Aha, also Krieg bis aufs Messer! Zum Schlusse des erwähnten Artikels heißt es: „Nichts kann diese Neurasthenie wirksamer heilen als eine gehörige Dosis Wahrheit.“ Der Artikelschreiber scheint sowohl seine Landsleute als auch seine Regierung schlecht zu kennen. Der Franzose will belogen sein. Wenn er es fertig bekommt, die Schlacht bei Waterloo, eine Niederlage, die den ganzen Krieg entschied, als großen französischen Sieg zu feiern, so beweist er, daß ihm das Selbstbelügen Freude macht. Der Franzose ist überhaupt niemals besiegt worden. War die Niederlage vor aller Welt offenkundig, so ist er lediglich verraten worden. Und die heutigen verantwortlichen Männer haben erst recht keine Ursache, dem Volke die Augen zu öffnen. Sie würden sich selber ihr Grab schaufeln. Darum muß die Täuschung solange wie möglich aufrecht, erhalten werden, vielleicht kommt doch noch eine unerwartete Wendung, oder man gewinnt noch Zeit, in der politischen Versenkung zu verschwinden. Es ist kein Zufall, daß das berüchtigte Wort: „Nach uns die Sintflut!“ gerade in Frankreich geprägt wurde. — Leider müssen unsere Feinde zugeben, daß die Zeit nicht mehr für sie, sondern für die Mittelmächte arbeitet. Darum konnte auch mit Rücksicht auf die Widerstandsfähigkeit unserer Stahlmauern im Westen und die Tätigkeit unserer U-Boote der bayerische Ministerpräsident den Frieden für diesen Herbst als bestimmt voraussagen.

— **Der bisherige deutsche Gesandte in Peking, Admiral von Hintze, ist, wie die „Nationalztg.“ erfährt, mit dem Personal der Gesandtschaft am Dienstag Abend in Berlin eingetroffen.**

— **Der Regierungspräsident von Kassel, Geh. Oberregierungsrat Graf Bernstorff, hat sich in Berlin mit der Witwe des Obersten von Rosenberg, Olga, geb. Jakobs, vermählt.**

— Wie der „Reichsanz.“ meldet, ist dem Major Linke, dem Leutnant Freiherr von Richthofen und dem Leutnant der Reserve Gontermann der Orden Pour le mérite verliehen worden.

— Der Bürgermeister von Helgoland, Gustav Friederichs, ist einer Lungenentzündung im kaum vollendeten 60. Lebensjahr erlegen. Friederichs hat sich um sein Heimatland sehr verdient gemacht. Er war 20 Jahre lang Gemeindevorstand und erhielt im Jahre 1912 den Titel Bürgermeister. Friederichs war 10 Jahre lang Vorsitzer des Nordseebäderverbandes. Während des Krieges widmete er sich rastlos den in den Elbegemeinden untergebrachten Landsleuten.

— Der Bundesrat hat heute die Zustimmung erteilt zu: 1. den Gesetzentwürfen betr. die Feststellung des Reichshaushaltsetats und des Haushaltsetats für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1917, 2. dem vom Reichstag in veränderter Fassung angenommenen Entwurf eines Gesetzes, betr. die Änderung de sGesetzes über den Absatz von Kalisalzen, 3. dem Entwurf einer Bekanntmachung zur Erleichterung der Einzahlung auf Aktien, 4. dem Entwurf einer Bekanntmachung über die Zahlung des Bargebots bei Zwangsversteigerungen.

— In der laufenden 13. Legislaturperiode des Reichstages sind eine verhältnismäßig große Zahl von Reichstagsmandaten teils durch Ungiltigkeitserklärung, Tod, Niederlegung und Ausschließung zur Erledigung gekommen; mit dem kürzlich erfolgten Tode der Abgg. Wallenborn (Ztr.) und Dr. Blankenhorn (ntl.) sind es im ganzen 60 Mandate. Während des Krieges sind 23 Mitglieder ausgeschieden. Bisher haben 56 Ersatzwahlen stattgefunden; für die beiden erledigten elsaß-lothringischen Mandate kommen Ersatzwahlen bis auf weiteres nicht in Frage.

— Der Landesausschuß der nationalliberalen Partei beider Mecklenburg lehnte auf ihrer Versammlung zu Güstrow die Einführung des sogen. parlamentarischen Systems ab, wünschte aber eine liberale Fortentwicklung der Reichsverfassung, um eine innigere Fühlungnahme zwischen Regierung und Volksvertretung in den großen Lebensfragen unserer Nation sicherzustellen. Besonders eingehend wurde die mecklenburgische Verfassungsfrage behandelt.

— Der Tag der Einberufung des elsaß-lothringischen Landtags ist auf den 5. Juni festgesetzt.

— Das „Reichsgesetzblatt enthält eine Bekanntmachung über Überlassung ausländischer Wertpapiere an das Reich; ferner eine Bekanntmachung über Ammoniakdünger, vom 18. Mai, und eine Bekanntmachung, betreffend die Verlängerung der Prioritätsfristen in Dänemark, vom 22. Mai 1917.

— Demnächst wird in Leipzig unter dem Namen „Freie Presse“ ein neues sozialdemokratisches Blatt erscheinen, das als Organ der Mehrheit ein Gegengewicht gegen die radikale „Leipziger Volksztg.“ bilden soll. Die Schriftleitung dieses Blattes wird von kürzlich entlassenen Redakteuren der „Leipziger Volkszeitung“ besorgt werden.

— Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat am Donnerstag Abend die Magistratsvorlage über den Erwerb von Kuxen der Gewerkschaft 1 bis 3 in namentlicher Abstimmung mit 57 gegen 47 Stimmen abgelehnt und gleichzeitig auch den Zusatzantrag wegen eines billigeren Angebots.

Hannover, 24. Mai. **Die städtischen Kollegien genehmigten heute den Vertrag mit dem Staatsfiskus über den Anschluß der Stadt an das Großkraftwerk das vom Staat am Beister errichtet wird, und 2½ Jahre nach Friedensschluß den Betrieb aufnehmen soll. Ferner den Vertrag mit dem Kanalfiskus über den Ankauf von Gelände für 2 600 000 Mark, das zum Anbau des Nordhafens bestimmt ist.**

Ernährungsfragen.

Die zukünftige Fleischration.

Das Kriegsernährungsamt schreibt: „In mehreren Tageszeitungen sind Berechnungen aufgestellt worden, um nachzuweisen, daß bei dem gegenwärtigen Viehbestande die Möglichkeit gegeben wäre, daß auch nach der neuen Ernte die jetzt vorübergehend gewährten Fleischzulagen ganz oder teilweise unbedenklich weitergewährt werden könnten. Von andern Seiten wird diese Möglichkeit bestritten. Die Frage wird zurzeit von der Reichsfleischstelle geprüft. Auch der Ernährungsbeirat des Reichstages ist an dieser Prüfung beteiligt und hat einen besonderen Ausschuß eingesetzt, der voraussichtlich in den nächsten Wochen durch örtliche Bereisung der wichtigsten Viehlieferungsgebiete des deutschen Reiches sich ein Bild vom Stande unserer Viehwirtschaft und damit ein Urteil über die Frage der richtigen Bemessung der künftigen Fleischration verschaffen wird. Die **am 1. Juni stattfindende nächste Viehzählung** wird hierfür die Grundlage bilden. Die verbilligte Fleischzulage wird weiter gewährt, bis die Brotration aus dem Ertrage der neuen Ernte wieder erhöht werden kann, also bis etwa Mitte August 1917. Rechtzeitig vor diesem Zeitpunkte wird die Entscheidung darüber getroffen werden, wieviel Fleisch weiter aus unseren Viehbeständen entnommen werden kann, ohne die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch, Milch und Butter für die Dauer zu gefährden.“

Zum Rücktritt Tiszas.

Wie „Az Est“ aus Wien meldet, sei in Aussicht genommen, den **Erzherzog Joseph** mit der Stelle des Ministerpräsidenten in Ungarn zu betrauen. — Der „Berl. Lokalanz.“ bemerkt hierzu, man müsse abwarten, ob nicht auch hier wie so oft der Wunsch der Vater des Gedankens sei, und ob dieser sich auf Ursachen gründe.

Warum Graf Tisza zurücktrat.

Das ungarische Tel.-Korr.-Büro meldet: Graf Tisza bezeichnete in einer Beratung der internationalen Arbeiterpartei als hauptsächlichsten Grund seines Rücktritts seine Haltung in der **Wahlrechtsfrage,** die er in einer eingehenden Rede begründete. Die Rede des scheidenden Ministerpräsidenten wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die meisten ungarischen Blätter erklären in Besprechung des **Rücktritts Tiszas** und des Kabinetts, daß dies ein Sieg der modernen demokratischen Ideen sei, denen Tisza selbst unter den erhebenden Eindrücken des Weltkrieges nicht gebührend Rechnung getragen habe. — „Pesti Hirlap“ feiert in der Entlassung Tiszas den edlen Entschluß des Königs, der so viel Verständnis für die Anforderungen der großen Zeit beweise. Die Presse läßt jedoch im allgemeinen den Verdiensten Tiszas Gerechtigkeit widerfahren und erkennt an, daß er in schwerer Zeit mit fester Hand das Ruder des Staates geführt und die öffentliche Verwaltung zu höchsten Leistungen angespornt habe.

Vertreter der Opposition beim Kaiser.

Die Grafen Apponyi und Andrassy sind zur Audienz beim Kaiser berufen worden. Es sollen noch Berufungen von Vertretern verschiedener Parteien erfolgen.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 23. Mai. (Zu dem großen Brandunglück) auf den etwa 14 Kilometer von Strasburg entfernt gelegenen Gütern Malken und Roonsdorf ist noch nachzutragen, daß insgesamt auf beiden Gütern etwa 600 Schafe noch mit voller Wolle, ein Pferd und eine größere Menge Jungvieh, Wirtschaftsgebäude und alle Futtervorräte verbrannt sind. Der Gesamtschaden, den die Gutsbesitzer Schulz und Dommes erlitten haben, beziffert sich auf mehrere hunderttausend Mark.

Marienwerder, 23. Mai. (Die Stadtverordneten) wählten gestern zu Abgeordneten für den Westpr. Städtetag den Vorsteher, Rechtsanwalt Semprich, und dessen Stellvertreter, Gymnasialprofessor von Kolbe. Der Gesellschaft zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit trat die Versammlung mit einem Jahresbeitrage bei; ebenso bewilligte sie einen Jahresbeitrag für die Deutsche Lichtbildgesellschaft. Der Überlandzentrale Westpreußen wurde zur Errichtung einer größeren Trocknungs- und Dörr-Anlage für Obst und Gemüse ein Platz neben ihrem Maschinenhaus an der Wallstraße gegen eine geringe Pacht überlassen. Den Hilfslehrerinnen und vorläufig angestellten Lehrerinnen städtischer Schulen, sowie sonstigen Beamten wurden Teuerungszulagen nach Art der den Staatsbeamten gewährten Teuerungszulagen bewilligt.

Schneidemühl, 23. Mai. (Ein Unfall mit Todesfolge) ereignete sich Sonntag Vormittag am Stöwener Übermege. Der 18jährige Besitzersohn Manske aus Behle, Kreis Czarnikau, war mit einem Einspänner zu einem hiesigen Arzte gefahren, um für seine mitfahrende Schwester Hilfe zu suchen. Auf dem Rückwege scheute das Pferd; der Wagen schlug um und begrub beide. Der junge Mann, der einen Bruch der Halswirbelsäule davongetragen hatte, wurdevon der Sanitätskolonne nach dem hiesigen Krankenhaus geschafft, wo er gestern gestorben ist. Das junge Mädchen ist mit einer Kopfwunde davongekommen und auf dem Wege der Besserung.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 26 Mai. 1916 Eroberung der italienischen Panzerwerkes Casa Ratti. 1915 Versenkung des englischen Linienschiffes „Triumph“ durch ein deutsches U-Boot unter Hersing. 1913 Abtretung der Insel Cypern an England. 1904 Eroberung der russischen Befestigungen von Kiautschau durch die Japaner. 1895 Krönung des Zaren Nikolaus zu Moskau. 1879 Großer Ausbruch des Vulkans Aetna. 1818 Einführung der Klassensteuer in Preußen. Erlaß der Verfassungsurkunde in Bayern. 1805 Krönung Napoleons I im Dom zu Mailand mit der eisernen Krone der Lombardenkönige.

Thorn, 25. Mai 1917.

— (Bäderverkehr.) Die Reisenden, die in diesem Jahre die für den Bäderverkehr freigegebenen Nord- und Ostseebäder besuchen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß für die Badeorte, sowie alle übrigen an der Nord- und Ostseeküste gelegenen Orte ein Ausweiszwang besteht. Der Ausweis, der von der Polizeibehörde des Wohn- oder dauernden Aufenthaltsortes stempelfrei erteilt wird, muß mit einer Personalbeschreibung, eigenhändiger Unterschrift, einer Photographie des Inhabers aus neuester Zeit, sowie mit einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen sein, daß der Inhaber des Ausweises tatsächlich die durch die Photographie dargestellte Person ist und die Unterschrift eigenhändig vollzogen hat. Die Inhaber haben die Ausweise stets bei sich zu führen und auf Verlangen den zuständigen Beamten oder Militärpersonen vorzuzeigen. Daneben besteht für alle Badegäste und Besucher eine persönliche An- und Abmeldepflicht bei den hierfür vorgesehenen Dienststellen. Das Nähere ergeben die von den stellv. Generalkommandos herausgegebenen Bäderbestimmungen. Auskunft hierüber können die Badeverwaltungen erteilen.

— (Postsendungen an Kriegsgefangene) und an festgehaltene Angehörige des Heeres und der Flotte in überseeischen Ländern werden trotz der Unterbrechung des sonstigen Briefpostverkehrs mit diesen Ländern befördert. Sendungen nach Amerika und darüber hinaus vermittelt die holländische, Sendungen, die über Suez zu leiten sind, die schweizerische Postverwaltung. Kommen beide Wege infrage, so kann der Absender die Leitung vorschreiben. Die Sendungen sind im übrigen als „Kriegsgefangenensendungen“ zu bezeichnen und in gewöhnlicher Weise zur Post zu geben. Postanweisungen für Gefangene und Festgehaltene in Amerika und weitergelegenen Ländern, soweit im Bestimmungslande Postanweisungsdienst besteht, vermittelt das Postamt im Haag auf Gefahr der Absender. Nach Brasilien und Mexiko ist der Postanweisungsdienst ganz eingestellt; Postanweisungen aus Holland nach Argentinien werden durch England vermittelt.

— (Studenten als Lehrer.) Wegen der besonderen Verhältnisse der Gegenwart hat der Unterrichtsminister erklärt, für die Dauer des Krieges nichts dagegen einzuwenden, daß geeignete Studenten in höheren Semestern, Kandidaten der Theologie oder der Philologie, auf ihren Antrag ausnahmsweise an Volks- oder Mittelschulen vorübergehend beschäftigt werden. Voraussetzung ist dabei, daß die lehrenden Studenten von dem Hauptlehrer oder Rektor ausreichend angeleitet werden können.

— (Der internationale Hotelbesitzerverein,) Sitz Köln am Rhein, hat im Namen seiner deutschen Mitglieder an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der um Festsetzung einer angemessenen Frist für die ratenweise Tilgung der während des Krieges aufgelaufenen Hypothekenzinsen nachgesucht wird. In der Begründung wird ausgeführt, daß zur Verzinsung des in der deutschen Hotelindustrie angelegten, etwa eine Milliarde Mark betragenden fremden Kapitals jährlich ungefähr 50 Millionen Mark erforderlich sind, deren Aufbringung dem Gewerbe angesichts der durch den Krieg hervorgerufenen außerordentlichen wirtschaftlichen Notlage nicht möglich gewesen sei. Durch die zu ergreifende Maßnahme soll der Hotelindustrie Gelegenheit geboten werden, die rückständige Hypothekenzinsenschuld nach dem Kriege ohne schwere Erschütterungen in jährlichen Teilbeträgen abzutragen. Es wird darauf hingewiesen, daß eine Regelung der Frage sowohl im Interesse der Gläubiger wie der Volkswirtschaft liege, da beide an der Erhaltung der in der Hotelindustrie investierten Werte beteiligt seien. Als erwünschte Tilgungsfrist wird ein Zeitraum von zehn Jahren bezeichnet.

— (Verband reisender Kaufleute.) Die 32. Generalversammlung des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig hat in Leipzig stattgefunden. Zu der Frage der Besoldung der Hilfsdienstpflichtigen bei den Militär- und Zivilbehörden wurde eine Entschließung folgenden Wortlauts einstimmig angenommen: „Die in Leipzig zu ihrer diesjährigen Generalversammlung aus allen Teilen des Reiches zusammen gekommenen Sektionsvertreter des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands nehmen von der Eingabe der Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände (A. K. V.) vom 5. April 1917 Kenntnis und bitten das königliche Kriegsamt, dem darin gestellten Gesuche um Festsetzung einheitlicher Mindestsätze für die Bezahlung der aufgrund der vaterländischen Hilfsdienstpflicht in den Schreibstuben der Zivil- und Militärbehörden beschäftigten Bürohilfskräfte Folge zu geben.“ — Zur Deckung der Kriegsausgaben wurde die Zahlung eines Sonderbeitrages von 10 Mark jährlich auf die Dauer von 5 Jahren gutgeheißen. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde für den Fall, daß der Krieg bis dahin zuende ist, Ulm bestimmt. — Aus dem Geschäftsbericht ist zu erwähnen, daß das Vermögen des Verbandes am Jahresschlusse 6 236 286,84 Mark betrug; die gesamten Unterstützungsleistungen beliefen sich im Jahre 1916 auf 624 991,71 Mark. Die Mitgliederzahl betrug am Jahresschlusse 15 495.

— (Die Hebung des Fischfanges) bezweckt eine besondere Anordnung des Landwirtschaftsministers an die königlichen Regierungen. Die Regierungen sollen in geeigneter Weise auf die Pächter fiskalischer Fischereien einwirken, damit der Fischfang mit allen noch verfügbaren Kräften und Mitteln betrieben werde. Dabei ist aber darauf zu achten, daß eine dauernde Schädigung des Fischbestandes durch Raubfischerei vermieden wird. Die Regierungen haben das Recht, die Fischereipachtzinsbeträge zu stunden.

— (Eine neue Vogelfreistätte am Ostseestrande.) Einer bedeutenden Kriegsleistung der deutschen Naturschutzbewegung, der Schaffung des Naturschutzgebietes der Kerspe-Talsperre, stellt sich eine zweite, nicht minder bedeutende, an die Seite: der Regierungspräsident in Danzig hat ein 182 Hektar großes Gebiet an die Weichselmündung bei Neufähr in der Nähe Danzigs zur Vogelfreistätte erklärt. Es ist dies die zweite Vogelfreistätte, die der Staat in der Gegend des östlichen Ostseestrandes eingerichtet hat; denn seit einigen Jahren bereits ist die Insel die in dem Großen Lautersee (Ostpreußen) liegt, Vogelschutzgebiet. Über die neue Vogelfreistätte bei Neufähr macht die Zeitschrift „Aus dem Ostlande“ nähere Mitteilungen, wobei sie sich hinsichtlich des Vogelreichtums des neuen Schutzgebietes auf die Untersuchungen des Danziger Vogelforschers Professor Ibarth stützt. Danach sind bisher 123 verschiedene Vogelarten in dem neuen Vogelschutzgebiet beobachtet worden, darunter Taucher, Möwen und Seeschwalben, Enten, Gänse und Schwäne, Regenpfeifer, Strandläufer, Schnepfen und Brachvögel, Reiher und Rohrdommel, Raubvögel, Mauersegler und Schwalben, sowie auch viele Singvögel, darunter auch eine große Seltenheit, die Bartmeise. 27 Vogelarten sind überhaupt als selten zu bezeichnen, 72 als regelmäßige Erscheinungen und 24 als Brutvögel. Die Zahl der Brutvögel ist also vorläufig noch verhältnismäßig klein, wahrscheinlich aber wird sie sich noch vergrößern; denn einmal ist es recht wahrscheinlich, daß einzelne Vögel übersehen worden sind, ferner aber werden sicher andere Vögel zu Brutvögeln werden, wenn es gelingt, alle Störungen fern zu halten. Die dauernde Überwachung, zu deren Obliegenheiten dies gehört, liegt in den Händen der Beamten des Forst- und Wasserbaufiskus, denen das Gelände gehört. Die eigentümliche Lage der neuen Vogelfreistätte hat es bedingt, daß die Einrichtung des Naturschutzgebietes auf Schwierigkeiten stieß, obwohl die Landfläche zweifellos eine Besitzung des preußischen Staates war. Es gehört zu ihr aber ein 106 Hektar großer See, der durch eine schmale Nehrung von der Ostsee abgegrenzt ist, aber bei mittlerem Wasserstande noch mit ihr in Verbindung stand, sodaß er von den Anwohnern als eine Bucht der Ostsee betrachtet und nebst den Kee-Ufern genutzt wurde. Wie es um das Fischereirecht stand, mußte erst durch Forschungen in älteren Gerichtsakten geklärt werden. Es ist übrigens gelungen, das Gebiet der Vogelfreistätte der Nutzung und dem Verkehr zu entziehen; denn die Stadt Danzig besitzt das Recht, an diesem Teile des Ostseestrandes Bernstein zu sammeln, und nutzt es aus, indem sie es an die königlichen Bernsteinwerke verpachtet hat.

Gewinn-Auszug
der
9. Preussisch-Süddeutschen
(235. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 14. Ziehungstag. 24. Mai 1917.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 15000 M 90400

10 Gewinne zu 5000 M 75725 92515 94240 163780 191186

66 Gewinne zu 3000 M 2345 7772 8589 8741 37763 49767 49803 58126 59049 64501 66197 86661 91333 92005 98251 99463 103082 107567 118466 120392 126638 129137 133899 148408 149338 166595 172338 178235 191519 203188 226094 227008 229944

136 Gewinne zu 1000 M 5239 5672 7805 15607 17254 20414 22004 23129 26181 26295 32104 35237 42061 42668 46468 48205 50434 58189 60021 60112 60459 70226 70948 74824 80066 81388 85242 85555 88462 93659 94622 96207 98097 98419 102309 106192 108244 109839 110889 120416 126093 127901 129119 129773 130084 138895 140247 140400 146560 148878 149013 158696 163166 163610 164051 169488 169554 170778 173378 174643 185496 203082 203448 207935 216814 219798 224346 229094

232 Gewinne zu 500 M 489 5298 5942 15861 19132 22270 24150 25922 27773 28675 33171 36486 38074 46617 47344 47550 49651 50207 50831 51306 54337 55297 55685 56919 57620 57970 59048 61983 65348 72655 73180 73590 82009 82135 82564 85146 90242 90468 92456 96021 96915 97792 100777 103085 103802 105418 105598 110417 111382 112755 114642 116730 117284 118159 126191 126193 127993 128171 132564 138555 140704 140920 145013 145354 145569 145939 146114 146115 147476 149873 153555 153911 155476 159358 161677 162990 165749 168120 168937 169287 170532 170986 173895 173946 175046 175851 177416 178429 178590 180599 182677 183179 183447 184950 186216 192814 196539 197356 197643 201097 201541 211979 212556 215761 219197 219297 219427 219814 220173 220508 221753 224094 227387 229901 232049 233051

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

6 Gewinne zu 10000 M 46898 155386 198686

2 Gewinne zu 5000 M 61962

80 Gewinne zu 3000 M 2110 6286 23947 30049 32995 41468 48886 50176 52047 69384 75512 80735 92159 98067 99891 110880 120326 121113 123972 124438 126415 127126 131686 142534 157125 164520 165151 172090 172848 178594 181971 182999 191067 194866 196599 198767 207570 212788 218047 227641

134 Gewinne zu 1000 M 962 2133 11830 13711 14196 15467 16497 21132 21446 30139 34490 36203 39638 50814 51701 54366 58213 59264 63166 65216 68829 73126 79997 80352 81176 88205 90545 98168 99116 101529 101825 105421 112735 117771 119376 124927 128203 138422 143407 145574 146158 156401 158178 160956 163218 166937 169115 170128 172796 175466 176220 176808 179918 181775 183615 185952 187906 188729 190121 198948 199134 208781 211357 215405 215842 227548 232324

190 Gewinne zu 500 M 4891 5120 6459 11593 15543 19890 21656 21966 22988 23685 28882 29326 30537 42246 43261 45313 50586 51594 53723 62534 62554 64871 67577 67651 69638 70162 70468 74583 76239 77382 79579 82597 86867 88724 89430 89681 93496 94959 96285 101887 103272 105992 106959 107098 107351 109400 113220 113466 118582 118711 119035 121868 122620 123838 125436 130070 132693 133871 136567 138623 139589 140291 142418 142924 147031 148823 153636 153765 153868 157927 160332 163294 172712 181148 182991 187138 187497 191233 193688 201829 204011 213234 215366 216964 217470 219201 221238 222089 226351 226589 231445 232112 232494 232515 233044

Wissenschaft und Kunst.

Zum 50. Todestage Wilhelm v. Kügelgens. Zu den Dichtern und Schriftstellern, wie Rousseau, Bogumil Goltz, Hebbel, Raabe u. a., die uns ein „Buch der Kindheit" geschenkt, hat sich auch ein Maler gesellt, der mit diesem Werk, mehr als mit seinen Bildern, einen Ruhm erwarb, den er nicht geahnt und auch, da das Buch erst nach seinem Tode erschien, nicht mehr erlebt hat: Wilhelm von Kügelgen, der Verfasser der „Jugenderinnerung eines alten Mannes". Gleich seinem Vater Gerhard von Kügelgen ein tüchtiger Maler, fand er, nachdem er in den Wanderjahren Kirchen in Petersburg und Reval ausgeschmückt und dann in seine Heimat Dresden zurückgekehrt war, im Alter von 31 Jahren eine dauernde Lebensstellung am Hofe Alexanders von Anhalt-Bernburg zunächst als Hofmaler und seit 1853 als Kammerherr des Herzogs, dem er ein Freund und Vertrauter geworden. Er starb am 25. Mai 1867. Was seinem Buche, das literarisch wertvolle Schilderungen mit geschichtlich wertvollen Aufzeichnungen eines Memoirenwerks verbindet, heute noch einen besondern Reiz verleiht, ist, daß die Knabenzeit Wilhelm von Kügelgens auch in einen Weltkrieg, die napoleonische Zeit, fällt. Möge das Jubiläum zum Studium des schönen, gehaltvollen Buches anregen!

Zwei schwedische Studienreisen nach Deutschland. Wie aus Stockholm gemeldet wird, wird sich dieser Tage der Intendant des dortigegn Nationalmuseums, Dr. Axel Gauffin, nach Deutschland begeben, um im Auftrag seines Instituts Schutzmaßnahmen gegen Luftangriffe kennen zu lernen, und zwar insbesondere solche Maßnahmen, die die Kriegsverhältnisse zum Schutz kulturhistorisch und künstlerisch wertvoller Baulichkeiten notwendig gemacht haben. — Ferner werden in Kürze der bekannte schwedische Chirurg Dr. Harald Holst und der Zahnarzt P. H. Bergmann nach Deutschland abreisen. Die beiden Herren sollen im Auftrag der schwedischen Regierung in deutschen und österreichischen Lazaretten die an der Front häufig vorkommenden Kieferverletzungen und deren chirurgische Behandlung studieren.

Zinnsalz gegen Furunkulose. Über ein neues Mittel zur Bekämpfung der Furunkulose, das die Doktoren Frouin und Grégoire vom Institut Pasteur in Paris entdeckt haben, berichtete der Direktor des Instituts Roux in einer der letzten Sitzungen der Pariser Akademie der Wissenschaften. Die neue Behandlungsmethode bedient sich der Zinnspäne und Zinnsalze. Die Entdecker hatten zunächst durch Versuche an Kaninchen festgestellt, daß die Zinnpräparate die Entwicklung der Eiterkokken aufhalten. Nachdem sie sich weiterhin vergewissert hatten, daß Hunde diese Behandlung ebenfalls gut vertrugen, gingen sie dazu über, die Methode auch bei Menschen anzuwenden. Die Ergebnisse waren nach den Mitteilungen Professor Roux ausgezeichnet. In mehr als 500 Fällen wurde eine vollständige Heilung erzielt.

Die Ausstellung des blinden Malers. Unter den 12 Kunstausstellungen, die gegenwärtig Paris eröffnet, übt die des Bildhauers Jean Julien, Lemordants, wie die französische Presse berichtet, die größte Anziehungskraft auf das Publikum aus. Der bretonische Maler, der fast ausschließlich Motive aus seiner Heimat zur Darstellung wählte, verdankt seine späte Berühmtheit einem Unglück. Er erhielt als Kriegsteilnehmer einen Kopfschuß, der seine völlige Erblindung zurfolge hatte. Bevor er Soldat wurde, hatte er Jahr für Jahr eine große Anzahl von Bildern ausgestellt, die ihm wohl verschiedene Auszeichnungen einbrachten, beim Publikum aber keine Beachtung fanden. Nur wenige Pariser hatten überhaupt eine Ahnung wer Lemordant sei. Heute dagegen drängt sich ganz Paris vor seinen Bildern und Zeichnungen und wird nicht müde, die wunderbare Ausdruckskraft dieses Verherrlicherers der Bretagne zu preisen. Lemordant soll in der Tat über eine erstaunliche koloristische Begabung und einen poetischen Blick für verborgene Schönheiten und Eigenart der Bewohner seiner Heimat verfügen. Er ist ein malender Lyriker, der allerdings erst seiner Kunst sterben mußte, ehe er Beachtung und Anerkennung fand, ein Künstlerschicksal, das leider keine Seltenheit ist.

Theater und Musik.

Der Direktorwechsel am Wiener Hofburgtheater. Wie die Korrespondenz „Wilhelm" erfährt, steht die Direktion des Hofburgtheaters mit **Alexander Girardi** in Unterhandlungen, deren Abschluß nahe bevorsteht. Girardi wird voraussichtlich mit Beginn des Jahres 1918 in den Verband des Hofburgtheaters treten.

Handel und Verkehr.

Die luxemburgischen Eisenbahnen. Die Generalversammlung der luxemburgischen Prinz Heinrich-Bahn setzte die Dividende auf 15 Franken fest.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (1. Pfingstfeiertag) den 27. Mai 1917.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe. Der Kindergottesdienst fällt aus. Kollekte für die Preuß. Hauptbibelgesellschaft.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Danach Beichte und Abendmahl. Superintendent Waubke. Kollekte für die Hauptbibelgesellschaft.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, anschl. Beichte und Feier des heilg. Abendmahls für Familien. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.

Evangel.-lutherische Kirche. (Bachestraße). Vorm. 9¼ Uhr: Beichte. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst mit Abendmahl. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Johst. Kollekte für die Preußische Hauptbibelgesellschaft.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Felsch.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst und Abendmahl in Ottlotschin. Missionar Kasten.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Beichte und Abendmahl in Gurske. Pfarrer Basedow.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Rentschkau, danach Beichte und Abendmahl. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst, danach Beichte und Abendmahl in Luben. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Lulkau, danach Beichte und hlg. Abendmahl Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in Guttau. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in in Gr. Bösendorf, danach hlg. Abendmahl Pfarrer Prinz.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11¼ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 5¼ Uhr: Jugendbundstunde. Prediger Bensch.

Montag (2. Pfingstfeiertag) den 28. Mai 1917.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe Der Kindergottesdienst fällt aus. Kollekte für die Zwecke der Heidenmission. — Freitag den 1. Juni Kriegsgebetsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Professor Ostwald. Kollekte für die Heidenmission.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Hobohm. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. — Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße.) Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Kand. Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Greger, Podgorz. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe. Kollekte für die Heidenmission.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Kein Gottesdienst. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Leibitsch Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 8¾ Uhr: Sitzung des Gemeindekirchenrats, und der Gemeindevertretung in Tiahrts Gasthause zu Sachsenbrück. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Feier des heilig. Abendmahls und Unterredung mit den Konfirmanden bei Visitation des Superintendenten Waubke, aus Thorn.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Neubruch: Gottesdienst, im Anschluß Beichte und Abendmahl. Nachm. 4—7 Uhr: Zusammenkunft der konf. männlichen im Jugendheim Schwarzbruch. Leitung: Lehrer Bölzke-Ziegelwiese Pfarrer Basedow.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst in Gr. Rogau, danach Beichte und Abendmahl. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst, in Gostgau danach Beichte und hlg. Abendmahl. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Pensau, danach hlg. Abendmahl. Pfarrer Prinz.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

25. Mai 1917.

Ausführungsanweisung

zu der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (R.-G.-Bl. S. 307).

Artikel I.

Landesstelle im Sinne der Verordnung ist das preußische Landesamt für Gemüse und Obst in Berlin W. 57, Potsdamerstr. 75 (Anruf: Amt Nollendorf Nr. 5840).

Soweit aufgrund der Verordnung, insbesondere der §§ 1, 2, 7, 9, 11 Befugnisse der Reichsstelle für Gemüse und Obst auf das Landesamt übergehen, kann dieses sie auf die Provinzial- und Bezirksstellen für Gemüse und Obst weiter übertragen.

Artikel II.

Höhere Verwaltungsbehörde im Sinne der Verordnung ist der Regierungs-Präsident, für Berlin der Oberpräsident.

Kommunalverbände im Sinne der Verordnung sind die Land- und Stadtkreise. Die dem Kommunalverbänden und Gemeinden zustehenden Anordnungen erfolgen durch deren Vorstand.

Artikel III.

Zu § 8, Abs. 1: Zuständige Behörde ist in den Landkreisen der Landrat, in den Stadtkreisen die Ortspolizeibehörde.

Zu Abs. 2: Zuständig ist die Ortspolizeibehörde desjenigen Ortes, an welchem die Ware feilgehalten werden soll.

Zu § 12: Zuständige Behörde ist der Landrat, in Stadtkreise die Ortspolizeibehörde.

Berlin den 5. Mai 1917.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Im Auftrage.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
Im Auftrage.

Der Minister des Innern.
Im Auftrage.

Weitere Ausführungsbestimmungen

zur Bekanntmachung Nr. M. 1. 1. 17. K. R. A., betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und **Enteignung sowie freiwillige Ablieferung von Glocken aus Bronze** vom 1. März 1917.

In Ausführung unserer Bekanntmachung vom 6. März 1917 werden wir nunmehr jedem von der Beschlagnahme der Bronzeglocke Betroffenen eine Anordnung bezüglich der Übertragung des Eigentums an den beschlagnahmten Bronzeglocken auf den Reichsmilitärfiskus zustellen. Mit der Zustellung **geht das Eigentum an den betroffenen Bronzeglocken auf den Reichsmilitärfiskus über.**

Die Glocken sind sodann, soweit erforderlich, **auszubauen**, wobei sie auch zerschlagen werden können, und ihre Ablieferungsbereitschaft bis zum 20. Juni 1917 in unserm **Mobilmachungsbüro, Rathaus, 2 Treppen**, Zimmer 43, zu melden, worauf von hier aus Ort und Zeit der Ablieferungsentgegennahme bekannt gegeben wird. Zur Beschleunigung und Verbilligung des Ausbaus empfiehlt es sich, daß sämtliche Betroffenen die Vermittlung der unterzeichneten Behörde zur einheitlichen Beschaffung der erforderlichen Arbeitskräfte und Geräte in Anspruch nehmen. Die Klöppel und nicht eingegossene Klöppelöhre müssen vor der Ablieferung entfernt werden. Der Ablieferer hat bei der Ablieferung die genaue Adresse des Eigentümers der abgelieferten Bronzeglocken anzugeben.

Der **Uebernahmepreis** für die aus einem Bauwerk ausgebauten Glocken beträgt bei Geläuten mit einem Gesamtgewicht über 665 kg 2 Mark für das Kilogramm, zuzüglich einer festen Grundgebühr von 1000 Mark für das Geläut, bei kleinen Geläuten bis zu 665 kg 3,50 Mark für das Kilogramm ohne jede weitere Grundgebühr. Im Uebernahmepreise sind alle mit der Ablieferung verbundenen Leistungen enthalten. Ablieferer, die mit dem festgesetzten Uebernahmepreis einverstanden sind, erhalten einen Anerkenntnisschein, aus dem das Gewicht der abgelieferten Bronzemengen, der Uebernahmepreis, die Adresse des Eigentümers und die Zahlstelle hervorgehen. Aufgrund des Anerkenntnisscheins wird der festgesetzte Betrag an den bezeichneten Eigentümer alsbald ausgezahlt, sofern nicht über die Person des Berechtigten Zweifel bestehen. Die Annahme des Anerkenntnisscheins oder der Zahlung gilt als Bekundung des Einverständnisses mit den festgesetzten Uebernahmepreisen. Falls der Ablieferer mit dem Uebernahmepreise nicht zufrieden ist, hat er dies bei der Ablieferung ausdrücklich zu erklären und erhält dann anstelle des Anerkenntnisscheins eine Quittung über das Gewicht der abgelieferten Bronzemengen; den Antrag auf endgiltige Festsetzung des Uebernahmepreises hat der Betroffene unter Beifügung von Rechnungsbelegen unmittelbar an das Reichsschiedsgericht für Kriegswirtschaft, Berlin W. 10, Viktoriastraße 34, zu richten. Die Ablieferung erleidet dadurch keinen Aufschub. Bei nachträglichem Einverständnis mit dem Uebernahmepreise wird die Quittung gegen einen Anerkenntnisschein umgetauscht und der anerkannte Betrag ausgezahlt.

Die Ablieferungspflichtigen, welche die enteigneten Bronzeglocken nicht bis zum 20. Juni 1917 zur Ablieferung bereit gestellt haben, machen sich **strafbar.** Außerdem erfolgt die **zwangsweise Abholung** der ablieferungspflichtigen Bronzeglocken als Vollstreckungsmaßregel auf Kosten des Besitzers, wobei dieser in gleicher Weise zum Ausbauen der Glocken und zum Entfernen der Klöppel und Klöppelöhre verpflichtet ist und gleichfalls Anerkenntnisschein oder Quittung erhält. Die Kosten der Zwangsvollstreckung werden von dem Uebernahmepreise gekürzt oder im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Die nicht von der Beschlagnahme betroffenen Bronzeglocken können **freiwillig abgeliefert** werden. Als Vergütung wird für jedes Kilogramm solcher von Beschlägen oder Bestandteilen aus anderem Material als Bronze freigemachten Bronzeglocken 2,50 Mark bezahlt.

Thorn den 20. Mai 1917.

Der Magistrat,
Beschlagnahmestelle.

Auszug aus der Straßen-Polizei-Verordnung vom 9. Dezember 1912.

b) Reinlichkeit.

§ 5.

Jede Verunreinigung der Straßen und deren Zubehör, wie Brunnen, Einlaßöffnungen, Kanäle, Rinnsteine usw. ist untersagt. Es dürfen namentlich zur Befriedigung natürlicher Bedürfnisse niemals Straßen oder Straßenteile benutzt werden. Nach der Benutzung der öffentlichen Bedürfnisanstalten sind vor dem Hinausgehen die Kleider vollständig in Ordnung zu bringen.

§ 6.

Das Füttern von Tieren auf den Straßen ist nur an den von der Polizeibehörde dazu bestimmten Stellen und auch da nur aus dichten Gefäßen oder Beuteln gestattet, die eine Verunreinigung der Straßen verhindern. Etwa trotzdem verstreute Reste haben die betreffenden Wagenführer sofort zu beseitigen.

§ 7.

Auf den Straßen dürfen Gefäße, Gemüse, Wagen, Wäsche und dergl. weder gewaschen, noch gespült werden. Fenster, Türen und andere Gebäudeteile dürfen nicht so gereinigt werden, daß dadurch die Straßen oder Bürgersteige benetzt werden. Das Ausgießen und Ableiten von unreinen Flüssigkeiten, sowie das Auswerfen von Unrat nach der offenen Straße ist verboten.

§ 8.

Auf den Straßen, sowie auf Balkonen oder anderen Vorbauten, an Fenstern und Türen, die an der Straße liegen, ist das Ausbreiten oder Aushängen von Wäsche, das Ausstäuben, Klopfen oder Sonnen von Betten, Decken, Läufern, Matratzen, Teppichen und ähnlichen Gegenständen nicht gestattet. Das Begießen und Besprengen von Blumentöpfen und Kastengewächsen darf nur so erfolgen, daß das Wasser nicht auf die Bürgersteige läuft oder tropft. Das Auslegen von Tierhäuten oder anderen übelriechenden oder einen schlechten Anblick gewährenden Gegenständen auf oder an den Straßen ist unstatthaft. Ebenso ist die Aufbewahrung frischer oder getrockneter Tierhäute auf offenen Höfen oder in der Nähe menschlicher Wohnungen auch in geschlossenen Räumen untersagt.

§ 9.

Ungelöschter Kalk darf nur in verdeckten Behältern befördert werden.

§ 10.

Abfallstoffe aus Fabriken und gewerblichen Betrieben, sowie Bauschutt, Getreideabfälle, Scherben, Schnee und Eis dürfen nur an den Orten abgeladen werden, die durch öffentliche Bekanntmachung oder Aufstellung von Tafeln für diesen Zweck bestimmt sind. Stauberregende Abfälle müssen vor der Abfuhr angefeuchtet oder in geschlossenen Behältern abgefahren werden. Gegenstände, die einen üblen Geruch verbreiten, besonders gesammelte Knochen, dürfen nur nach vorheriger Geruchlosmachung und in dichtgeschlossenen Wagen fortgeschafft werden. Gegenstände, die ekelerregend aussehen, müssen völlig verdeckt befördert werden.

(Wegen der Abfuhr des Hauskehrichts s. Polizeiverordnung vom 21. Mai 1912, wegen der Fäkalien rc. Abfuhr in den nicht kanalisierten Stadtteilen s. Pol.-Verordnung vom 4. Mai 1911.)

§ 11.

Die Abfuhr von Stalldünger und ähnlichen übel riechenden Wirtschaftsabgängen darf in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März nur nachts zwischen 10 Uhr abends und 7 Uhr morgens, in der Zeit vom 1. April bis 30. September zwischen 11 Uhr nachts und 6 Uhr morgens erfolgen, sofern die Straßen der Innenstadt oder die Hauptverkehrsstraßen der Vorstädte dabei passiert werden müssen. Das Aufladen dieser Abfälle darf nur auf den Höfen stattfinden. Die Höfe müssen stets rein gehalten werden. Gemüll, Abfälle der Hauswirtschaft, Dung und sonstige faulende oder fäulniserregende Gegenstände dürfen auf den Höfen nicht frei lagern, sondern müssen in wasserdichten verschlossenen Behältern aufbewahrt werden. Ausgenommen sind hiervon die Gehöfte der Vorstädte, auf denen Landwirtschaft oder Gärtnerei betrieben wird.

§ 69.

Den zur Erhaltung der Ordnung, Sicherheit, Reinlichkeit und Ruhe auf den Straßen ergehenden Anordnungen der Polizei-Beamten ist unbedingt Folge zu leisten.

§ 70.

Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung werden, soweit nicht die allgemeinen Strafgesetze höhere Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt.

Thorn den 9. Mai 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Fleischmarken-Abrechnung.

Infolge des Pfingstfestes findet die Abrechnung der Fleischmarken diesmal nicht am Montag, sondern am

Sonnabend den 26. Mai

statt. Die Ablieferung der

Seifenmarken

für Mai erfolgt am

Sonnabend den 2. Juni 1917.

Thorn den 23. Mai 1917.

Der Magistrat.

Verlust von Lebensmittelkarten.

Hütet die Brotkarte und Lebensmittelkarte. Nehmt beim Ausgange nie mehr Marken mit, als verwandt werden sollen.

Verlust der Marken bedeutet Hungerleiden. Ersatz kann nicht gegeben werden.

Der Magistrat.

In unser Handelsregister, Abt. B, ist heute unter Nr. 10 die **Deutsche Bank, Aktiengesellschaft, Zweigstelle Culmsee** mit dem Sitze in Culmsee und der Handelsniederlassung in Berlin, sowie den Zweigniederlassungen in Hamburg, Frankfurt a. M., Bremen, Dresden, München, London, Leipzig, Nürnberg, Wiesbaden, Konstantinopel, Brüssel, Chemnitz, Meißen, Augsburg, Bonn, Remscheid, Lippstadt, Mühlheim a. Rh., Düsseldorf, Paderborn, Solingen, Neheim, Saarbrücken, Warburg, Bielefeld, Coblenz, Crefeld, Velbert, Schwelm, Rheydt, Opladen, Hagen Westf., Cöln, Darmstadt, Hamm, Barmen, Neuß, Soest, Bocholt, Berncastel-Cues, Goch, Cronenberg, Elberfeld, M.-Gladbach, Metz, Bagdad, Aachen, Hanau, Offenbach a. M., Trier, Idar, zu Moers und zu Breslau, eingetragen worden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 25. Februar 1870 festgestellt und sodann mehrfach geändert worden. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 26. März 1901 hat die Satzung eine Neufassung erhalten. Nachdem sind die Satzungen noch mehrmals, zuletzt am 7. März 1917, geändert. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Betrieb von Bankgeschäften aller Art, insbesondere Förderung und Erleichterung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland, den übrigen europäischen Ländern und überseeischen Märkten. Das Grundkapital beträgt 275 000 000 Mk. und ist eingeteilt in

a) 100 000 Aktien zu je 600 Mark,
b) 158 330 Aktien zu je 1200 Mark,
c) 25 004 Aktien zu je 100 Mark.

Sämtliche Aktien lauten auf den Inhaber. Der von dem Aufsichtsrate zu bestellende Vorstand besteht aus zwei oder mehr Personen. Der Vorstand besteht zurzeit aus folgenden Personen: **Arthur v. Gwinner**, Berlin; **Paul Mankiewitz**, Berlin; **Gustav Schröter**, Kommerzienrat, Kaufmann, Charlottenburg; **Elkan Heinemann**, Bankier, Charlottenburg; **Carl Michalowski**, Gerichtsassessor a. D., Berlin; **Paul Millington Herrmann**, Kommerzienrat, Berlin; **Oskar Schlitter**, Kaufmann, Berlin; **Oskar Wassermann**, Bankier in Berlin; **Emil Georg v. Strauss**, Direktor in Berlin-Dahlem; **Dr. jr. Alfred Wolff**, München, stellvertretendes Vorstandsmitglied.

Die Vertretung der Gesellschaft erfolgt in der Weise, daß Erklärungen, durch welche die Gesellschaft berechtigt oder verpflichtet werden soll, entweder

a) von zwei Vorstandsmitgliedern oder
b) von einem Vorstandsmitgliede und einem Prokuristen

abzugeben sind. Stellvertretende Vorstandsmitglieder haben in dieser Beziehung gleiche Rechte mit ordentlichen Vorstandsmitgliedern.

Culmsee den 21. Mai 1917.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister B ist bei der hiesigen Zweigniederlassung der Aktiengesellschaft „Brauerei Englisch Brunnen in Elbing" eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 7. September 1915 hat der Gesellschaftsvertrag unter mehrfacher Aenderung eine neue Fassung erhalten. Nach diesem Beschlusse ist Gegenstand des Unternehmens der Betrieb der Bierbrauerei und damit zusammenhängender Nebenbetriebe und Handelsgeschäfte aller Art. Die Vorzugsaktien betragen nicht mehr 292 000 Mark, sondern nur noch 262 000 Mark.

Dem Kaufmann **Georg Deppe** und dem Braumeister **Wilhelm Günthert** in Elbing ist Gesamtprokura erteilt.

Thorn den 21. Mai 1917.

Königliches Amtsgericht.

Ausführungsbestimmungen

zu der Bekanntmachung Nr. M. c. 100/2. 17. K. R. A., betreffend Beschlagnahme, wiederholte Bestandserhebung und Enteignung von **Destillationsapparaten aus Kupfer und Kupferlegierungen** (Messing, Rotguß und Bronze) und **freiwillige Ablieferung von anderen Brennereigeräten aus Kupfer und Kupferlegierungen** (Messing, Rotguß, Bronze). Vom 15. Mai 1917.

Mit dem Beginne des 15. Mai 1917 sind die in der öffentlich angeschlagenen Bekanntmachung vom 15. Mai 1917 angeführten Gegenstände beschlagnahmt, nämlich sämtliche ganz oder teilweise aus Kupfer oder Kupferlegierungen bestehenden Destillations-, Rektifizier- und Extraktionsapparate mit Ausnahme derjenigen Apparate oder ihrer Teile, bei welchen nur kleinere Teile aus Kupfer oder Kupferlegierungen gefertigt sind, sowie mit Ausnahme der zu dem Apparat gehörenden Sauermaischpumpe, des Spirituskühlers, der Vorlage, der Meßuhr und der nach dem Sammelbassin führenden Branntweinrohrleitung. Die Bekanntmachung erstreckt sich jedoch nur auf diejenigen der vorgenannten Gegenstände, welche in den nachstehend aufgeführten Betrieben vorhanden sind:

1. in allen Brennereien und zwar
   a. landwirtschaftlichen Brennereien,
   b. Obstbrennereien,
   c. Brennereien, die den Obstbrennereien gleichgestellt sind,
   d. gewerblichen Brennereien, insbesondere Getreide-, Kartoffel-, Wein-, Obst-, Beeren- und Melassebrennereien, (auch wenn vorübergehend im Zwischenbetriebe andere mehlige oder nichtmehlige Stoffe verarbeitet werden.)
2. Likör- und Hefefabriken,
3. Betrieben der Spirituosenindustrie, insbesondere Essenzen-, Kognak-, Obstwein-, Sprit-, Essig- und Trinkbranntweinfabriken, Alkoholrektifizier- und -reinigungsanstalten,
4. Fruchtsaft- und Limonadefabriken.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche sowie Zwangsverfügungen über sie nichtig sind.

Die Besitzer der betroffenen Gegenstände sind verpflichtet, sie

spätestens bis zum 15. Juni 1917 in unserem Mobilmachungsbüro, Rathaus, 2 Treppen, Zimmer 43,

unter Benutzung der dort erhältlichen amtlichen Meldescheine zu melden, und zwar für jeden Betrieb besonders.

Dabei werden unterschieden folgende Gruppen von Betrieben:

A. aufrechtzuerhaltende Betriebe, das sind solche, die dauernd arbeiten oder als Campagnebetriebe nach zeitweiliger Betriebsunterbrechung bestimmt im Herbst 1917 wieder arbeiten müssen;

B. stillgelegte Betriebe, das sind solche, die nicht unter die Gruppe A. fallen.

Die Besitzer von Betrieben der Gruppe A haben sich sogleich um die Beschaffung des Ersatzes für die beschlagnahmten Gegenstände zu bemühen und bereits in der Meldung anzugeben, welche Firma sie voraussichtlich mit der Ersatzlieferung beauftragen werden. Sie haben die Meldungen in doppelter Ausfertigung zu erstatten.

Die Bestimmungen über die **Enteignung, Ablieferung und den Uebernahmepreis** der beschlagnahmten Gegenstände werden später bekannt gemacht werden.

Der Verstoß gegen die Meldepflicht wird mit Gefängnis oder Geldstrafe bedroht.

Sollten Zweifel darüber bestehen, ob Gegenstände unter die Bekanntmachung fallen, so sind entsprechende Anfragen an die unterzeichnete Behörde zu richten.

Außerdem können die oben bezeichneten Betriebe folgende, von der Bekanntmachung nicht betroffene Brennereigeräte und Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguß und Bronze, soweit es sich nicht um Altmaterial handelt, in unserem Mobilmachungsbüro freiwillig abliefern:

Kühlvorrichtungen, insbesondere Kühlschlangen, (Hefen- und Gärbottichkühler), Berieselungskühler, Kühltaschen, Kühlzellen, Kühlschiffe, in einem eisernen Mantel befindliche Schlangen-, Zangen-, und Röhrenkühler u. dergl.

Gefäße und deren Auskleidungen, insbesondere Kessel, Hefensatzgefäße, Mutterhefengefäße, Hefenschöpfer und Hefenlöffel, Kannen, Filtrierzylinder und Filtriervorrichtungen, Siebe, Zylinder, Trichter, Meßgefäße, Druckfässer, Druckgefäße und dergl.

Brennereiarmaturen, insbesondere Rohrleitungen, Hähne, Verschraubungen und dergl.

Für jedes Kilogramm der freiwillig abgelieferten Gegenstände aus Kupfer und Kupferlegierungen werden vergütet:

3,50 M für 1 kg Kupfer,
2,25 „ für 1 kg Legierung (Messing, Rotguß, Bronze).

Die an den Gegenständen befindlichen Beschläge (oder Bestandteile aus anderem Material als Kupfer oder Kupferlegierung werden nicht vergütet; sie sind vor der Ablieferung zu entfernen. Für aus anderen als den genannten Betrieben, insbesondere aus Althandlungen herrührende Gegenstände der vorbezeichneten Art müssen die Uebernahmepreise niedriger bemessen werden. Andere Gegenstände aus Kupfer oder Kupferlegierungen als die vorgenannten sowie aus anderem Material bestehende mit Kupfer oder Kupferlegierungen überzogene Gegenstände werden nicht angenommen.

Der Magistrat,
Beschlagnahmestelle.

Brot- u. Mehlverkauf.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß es verboten ist, Brot oder Mehl auf Wochen voraus in den Bäckereien und Mehlhandlungen einzukaufen. Bäckereien und Mehlhandlungen, die trotzdem noch nicht fällige Brotmarken annehmen, werden unnachsichtlich zur Bestrafung kommen; auch werden Revisionen während der Geschäftszeiten unvermutet durch unsere Beauftragten stattfinden. Mehlhandlungen dürfen höchstens Marken der nächsten Woche annehmen.

Thorn den 25. Mai 1617.

Der Magistrat.

Wegen Straßenbau- und Gleisverlegungsarbeiten wird die Durchfahrt durch das Culmer Tor von der reformierten Kirche bis zum Viktoriapark vom 29. Mai ab bis zum 8. Juni für Fuhrwerke gesperrt.

Thorn den 25. Mai 1917.

Der Magistrat.

Die Hundesteuer

ist **nicht mehr an die Polizei-Bürokasse,** sondern an die

städt. Steuerkasse,

Zimmer 31 des Rathauses, 1 Treppe, zu zahlen.

Thorn den 22. Mai 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Auf Anordnung des Kriegsministeriums findet in der Zeit vom 1. bis 7. Juni d. Js. in dem Lokale des Restaurateurs Huse, Karlstr. 5, eine **Nachmusterung** aller garnison- und arbeitsverwendungsfähigen Wehrpflichtigen statt, die bei früheren Musterungen nicht die getrennte Entscheidung „im Felde, in der Etappe und in der Heimat" erhalten haben.

Gleichzeitig werden alle Wehrpflichtigen gemustert, die bei früheren Musterungen wegen körperlicher Fehler zurückgestellt sind.

Jedem inbetracht kommenden Wehrpflichtigen wird ein Gestellungsbefehl zugehen.

Wehrpflichtige, die sich zur Musterung zu stellen haben und denen bis zum 30. d. Mts. ein Gestellungsbefehl nicht zugegangen ist, haben sich im Militärbüro — Rathaus Zimmer Nr. 3 — unter Vorlegung ihrer Militärpapiere zu melden.

Thorn den 25. Mai 1917.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission Thorn-Stadt.

Die städtische Sparkasse

bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision Mittwoch den 30. d. Mts., nachmittags, und Donnerstag den 31. d. Mts., vormittags bis 11 Uhr, für das Publikum geschlossen.

Der Magistrat.

Für die **Verkaufs- und Anweisungstätigkeit in den städtischen Verkaufsstellen** werden noch einige gut empfohlene

Personen

eingestellt.

Schriftliche Meldungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung sind bis zum 29. Juni im Verteilungsamt Breitestraße abzugeben.

Thorn den 25. Mai 1917.

Der Magistrat.